

A large, thick, curved graphic element on the left side of the page. It starts as a solid black arc at the top left and transitions through a color gradient of dark red, red, orange, and yellow as it curves downwards and to the right, ending at the bottom right corner.

DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 4, 23. Februar 2021



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir weisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Sport bewegt Menschen mit Demenz	3
PRESSE AKTUELL	4
DOSB begrüßt Rückkehrplan für den Sport	4
Lockdown: Kein Training für 7,3 Millionen Kinder und Jugendliche	6
Team D diskutiert Auswirkungen von Corona-Pandemie auf Tokio 2021	7
dsj fordert Kinder und Jugendliche bei Neustart mitzudenken	8
Unbedenklichkeitsbescheinigung Anti-Doping für 2021	9
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	11
Landessportbund Hessen legt Plan zum Wiedereinstieg vor	11
Präsident des LSB Hessen zur Impfung für Sportler*innen	12
BLSV forderte Perspektive für den Sport	12
Landessportbund NRW fordert gemeinsames Stufenmodell	13
LSB Niedersachsen: „Mit dem Kinder- und Jugendsport beginnen“	14
LSB Niedersachsen antwortet auf offenen Brief von Großvereinen	15
Schließungen gefährden Errungenschaften des organisierten Sports	15
LSB Rheinland-Pfalz legt Plan zum Wiedereinstieg des Sports vor	17
Thüringer Sportvereine verlieren 16.500 Mitglieder	19
Sächsischer Vereinssport verliert Mitglieder	20
Mehrheit der Brandenburger Aktiven ist Sportvereinen treu geblieben	21
Behindertensportverband begrüßt Unterstützung durch G7	23
Bundesweiter Aktionstag der Kneipp-Bewegung	23
TIPPS UND TERMINE	25
Terminübersicht auf www.dosb.de	25
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	25
„Sport bewegt Menschen mit Demenz“	25
LSB NRW mit eigener Schulsport-Edition	26
Akademie-Forum bietet Impulse für antirassistisches Handeln im Sport	27
Forschungsförderung „Leistungsreserve Individualisierung“	28
Digitale Bergkultur: Alpines Museum für Zuhause	29
AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE	30
G7 unterstützt die Olympischen und Paralympischen Spiele Tokio 2020	30

IOC-Exekutive schlägt Olympische Agenda 2020+5 vor	30
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	33
„Großer Stern des Sports“ 2020	33
3. Teil des Sportentwicklungsbericht 2017/2018 ist erschienen	34
Regelung zur gesetzlichen Haftungsbegrenzung für Ehrenamtliche	35
Informationen zum Transparenzregister	37
Sportwissenschaftliche Tagungen – Jahresprogramm 2021 der dvs	40
Virtuelle Tagung über den Weg in die Berliner Sporteinheit	42
Posts von Sportler*innen werden im Sponsoring immer wertvoller	43
Eishockey: Erinnerung an die Silber-Sensation	44
Täve Schur feiert 90. Geburtstag	46
Christoph Höhne 80 Jahre alt ... „historisches“ Gold für die DDR	47
LESETIPPS	48
KOS-Schriften 13 „Fanarbeit und Geschlecht“	48
dsj-Zeitschrift Forum Kinder- und Jugendsport	48
Erster Newsticker über Frauen im Sport	49

KOMMENTAR

Sport bewegt Menschen mit Demenz

Alle Menschen mit (oder ohne) Demenz verfügen über Erfahrungen im Sport, mindestens aus dem Schulsport. Das ist bei den meisten jedoch lange her. Ob sie sich daran überhaupt noch erinnern können? Sehr wahrscheinlich, denn diese Erinnerungen dürften im Langzeitgedächtnis gespeichert sein, das noch lange gut funktioniert. Wie auch immer - jetzt ist „Sport bewegt Menschen mit Demenz“ angesagt.

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat zusammen mit der Deutschen Alzheimer Gesellschaft ein bundesweites Projekt auf den Weg gebracht, bei dem interessierten Sportvereinen im ganzen Land umfangreiches Informationsmaterial zum Thema kostenfrei in einer Materialbox zur Verfügung gestellt wird.

Die Nachfrage nach der Materialbox hat alle Erwartungen des hauptamtlichen Teams im Ressort Chancengleichheit & Diversity beim zuständigen Geschäftsbereich Sportentwicklung im DOSB weit übertroffen. Im ökonomischen Jargon würde man sagen: Hier wurde eine Marktlücke entdeckt. In pädagogischer Hinsicht geht es jedoch primär darum, mit regelmäßigen und abwechslungsreichen Bewegungseinheiten den Menschen mit Demenz ein Stück bewegte Lebensqualität (wieder) zu ermöglichen: Freudige Resonanz auch bei den Familienangehörigen nicht ausgeschlossen!

Von dem Projekt „Sport bewegt Menschen mit Demenz“ können sich im Grunde alle Sportvereine angesprochen fühlen, wobei die Suche nach interessierten Personen sogar in den eigenen Reihen beginnen kann. Da gibt es bestimmt ein paar vor allem ältere Mitglieder, die sich gerade wegen ihrer Demenzerkrankung schon länger zurückgezogen haben und nun speziell mit diesem Angebot zurückgewonnen werden können: Der Sportverein bietet ihnen auf diese Weise eine alte und zugleich eine neue Heimat!

Womöglich bietet sich zukünftig – Pandemie hin oder her – eine bisher wenig genutzte Kooperationsmöglichkeit auf kommunaler Ebene an, nämlich mit den Alzheimer-Gesellschaften, der Altenhilfe, den Altenclubs oder der ambulanten Pflege wie auch mit Seniorenwohnstätten und Alten- und Pflegeeinrichtungen im lokalen Umfeld eines Vereins.

Das Projekt des DOSB, das gefördert wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, besteht u.a. aus vier Teilprojekten unter Mitwirkung der Landessportbünde Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, dem Deutschen Tischtennis-Bund und dem Deutschen Turner-Bund. Über deren Multiplikatoren sollen konkrete Maßnahmen vor Ort erprobt und evaluiert werden. Das geschieht nicht zuletzt mit dem Ziel, langfristig sicherzustellen, dass das, was von A (wie z.B. im TV Aschaffenburg 1860) bis Z (wie z.B. im SV Vorwärts Zwickau) gut läuft, flächendeckend in Serie gehen kann. Das Projekt hätte sein Ziel erreicht: Der Sport bewegt Menschen mit Demenz ... im ganzen Land!

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

PRESSE AKTUELL

DOSB begrüßt Rückkehrplan für den Sport

DOSB-Präsident hofft auf Beschlüsse beim Bund- Ländertreffen am 3. März

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund hat den Plan der Bundesländer für eine schrittweise Rückkehr zum Amateur- und Breitensport begrüßt. DOSB-Präsident Hörmann sagte, er hoffe auf eine baldige Umsetzung des mehrstufigen Modells. Danach sollen zunächst kleinere Gruppen im Freien ihre Aktivitäten wieder aufnehmen, um dann nach und nach wieder in den Normalbetrieb zurückzukehren. Dabei sollten Kinder und Jugendliche begünstigt werden, so Hörmann. Alles hänge aber von der Entwicklung des Infektionsgeschehens ab. Die Sportministerkonferenz der Länder hatte in den vergangenen zwei Wochen mehrfach getagt, um den Wiedereinstiegsplan auf den Weg zu bringen. Hörmann hofft nun, dass sich Kanzlerin Merkel und die Ministerpräsidenten am 3. März damit befassen.

„Die SMK verweist in ihrem Beschluss ausdrücklich auf die DOSB-Leitplanken als Basis für eine verantwortungsvolle Aufnahme von Training und Wettkampf. Besonders hingewiesen wird zudem auf die Notwendigkeit, den Kinder- und Jugendsport vorrangig wieder zu ermöglichen“, kommentiert die DOSB-Vorstandsvorsitzende Veronika Rucker den Beschluss der SMK.

Die Sportminister*innen hatten zudem einen weiteren Beschluss gefasst, der insbesondere die Bundesregierung auffordert, die Wirtschaftshilfen des Bundes besser an die Bedürfnisse des organisierten Sports und auch der Sportgroßvereine anzupassen. Der DOSB hat in Zusammenarbeit mit den Landessportbünden und dem „Freiburger Kreis“ ein Hintergrundpapier zur besonderen Situation der Sportgroßvereine als Argumentationshilfe zugeliefert.

Nicht zuletzt sprach sich die SMK dafür aus, dass der DOSB eine Nationale Kampagne zur Mitgliedergewinnung für Sportvereine und mehr Bewegung nach dem Lockdown initiiert. Die Bundesländer sagten dieser Kampagne ihre Unterstützung zu und forderten die Bundesregierung und die kommunalen Spitzenverbände auf, dies ebenfalls zu tun.

Im folgenden die Beschlüsse der 45. Sportministerkonferenz vom 22.02.2021 im Wortlaut:

Stufenweiser Wiedereinstieg in den Sport

Die Sportministerkonferenz begrüßt die Fortschreibung der durch den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) entwickelten Leitplanken ausdrücklich und sieht darin eine gute Grundlage im Hinblick auf die Trainings- und Wettkampfausübung in den über 90.000 Sportvereinen in der Corona-Pandemie.

Die Sportministerkonferenz empfiehlt der Konferenz der Ministerpräsidentinnen und Ministerpräsidenten einen stufenweisen Wiedereinstieg in den Sport, wobei die vorgeschlagenen Schritte durch die Länder einzeln oder übergreifend zugelassen werden können. Entsprechend dem Beschluss der SMK vom 8. Februar 2021 können für die Sportausübung von Kindern und Jugendlichen begünstigende Ausnahmen vorgesehen werden.

1. Rückkehr zur organisierten Sportausübung mit Abstand/ohne Kontakt in zunächst an die Infektionslage angepassten Gruppengrößen in öffentlichen und privaten ungedeckten Sportanlagen sowie im öffentlichen Raum
2. Rückkehr zur organisierten Sportausübung mit Abstand/ohne Kontakt in zunächst an die Infektionslage angepassten Gruppengrößen in öffentlichen und privaten gedeckten Sportanlagen
3. Rückkehr zur organisierten Sportausübung ohne Abstand/mit Kontakt in zunächst an die Infektionslage angepassten Gruppengrößen in öffentlichen und privaten ungedeckten Sportanlagen sowie im öffentlichen Raum
4. Rückkehr zur organisierten Sportausübung ohne Abstand/mit Kontakt in zunächst an die Infektionslage angepassten Gruppengrößen in öffentlichen und privaten gedeckten Sportanlagen
5. Rückkehr zu den für die jeweiligen Angebote üblichen Gruppengrößen in öffentlichen und privaten gedeckten und ungedeckten Sportanlagen
6. Rückkehr zum Wettkampfbetrieb und Sportveranstaltungen mit sukzessiver Zulassung von Zuschauerinnen und Zuschauern

Sicherstellung der Vielfalt im Sport

1. Die Sportministerkonferenz begrüßt die finanziellen Hilfeleistungen des Bundes und der Länder zugunsten des Sports zur Bewältigung der Coronakrise.
2. Die Sportministerkonferenz bittet das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie sowie das Bundesministerium der Finanzen, weitere Ausführungsbestimmungen zu bestehenden Coronahilfen zu erlassen bzw. zu erweitern und dabei insbesondere zu ermöglichen, dass im Rahmen der Überbrückungshilfe für den steuerbegünstigten Zweckbetrieb und den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb keine Anrechnung der Einnahmen aus dem ideellen Betrieb erfolgt.
3. Die Sportministerkonferenz bittet das Bundesministerium des Innern für Bau und Heimat, die Antragsberechtigung für die Gewährung von Billigkeitsleistungen für Sportvereine, Unternehmen und Verbände im professionellen und semiprofessionellen Wettbewerb in der Bundesrepublik Deutschland („Coronahilfen Profisport 2021“) zu überprüfen und auf die 4. Liga Fußball Männer zu erweitern und hierfür die Zustimmung des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages einzuholen.
4. Die Sportministerkonferenz regt an, dass der Deutsche Olympische Sportbund eine Nationale Kampagne initiiert, welche die Bürgerinnen und Bürger motiviert, in Sportvereine einzutreten und die eine auf Bewegung ausgerichtete Lebensweise fördert. Die Sportministerkonferenz sichert dem DOSB ihre Unterstützung bei der Realisierung der Nationalen Kampagne zu. Die Sportministerkonferenz regt an, dass die Bundesregierung, insbesondere das Bundesministerium für Gesundheit und das Bundesministerium des Innern für Bau und Heimat die Nationale Kampagne unterstützt. Dabei sind auch die kommunalen Gebietskörperschaften mit einzubeziehen.

Lockdown: Kein Training für 7,3 Millionen Kinder und Jugendliche

7,3 Millionen Kinder und Jugendliche in Deutschland waren zum Jahresanfang 2020 Mitglieder in Sportvereinen

(DOSB-PRESSE) Der Vereinssport war im ersten Jahr der Corona-Pandemie stärker eingeschränkt als viele andere Lebensbereiche. Seit November letzten Jahres sind Hallen und Sportplätze wieder größtenteils geschlossen, konkrete Lockerungen sind derzeit noch keine in Aussicht. Betroffen sind besonders Kinder- und Jugendliche: Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, war zum Jahresbeginn 2020 gut die Hälfte der Kinder und Jugendlichen in Deutschland Mitglied in einem Sportverein. Das sind rund 7,3 Millionen Mädchen und Jungen im Alter von 0 bis 18 Jahren. Am höchsten ist der Anteil in der Altersgruppe der 7- bis unter 15-Jährigen: 70,5 % der insgesamt rund 5,9 Millionen Mädchen und Jungen dieser Altersgruppe waren in einem Sportverein angemeldet. Dabei sind mit 79,4 % deutlich mehr Jungen dieser Altersgruppe in den Sportvereinen engagiert als Mädchen (61,1 %).

Am anderen Ende der Alterspyramide betrifft der Sport-Lockdown vor allem Seniorinnen und Senioren, die den Sport häufig im Sinne aktiver Gesundheitsprävention betreiben. Von den 22,5 Millionen Menschen in Deutschland, die älter als 60 sind, gehörten 20,8 % oder 4,7 Millionen einem Sportverein an. Insgesamt waren in Deutschland zum Jahresbeginn 2020 etwa 24,2 Millionen Frauen und Männer aktive oder passive Mitglieder in den rund 90.000 beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) registrierten Sportvereinen – das sind 29,1 % der Bevölkerung.

„Diese Zahl des Statistischen Bundesamtes steht symbolisch für die aktuell verordnete Bewegungslosigkeit von Sportdeutschland. Insbesondere Kinder, Jugendliche und Senior*innen leiden massiv darunter und die Folgen für die Zukunft werden erheblich sein. Es wird höchste Zeit, dass das so wertvolle Vereinsleben in den 90.000 sozialen Tankstellen unseres Landes wieder ermöglicht wird“, sagt der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) Alfons Hörmann zu der aktuellen Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes.

Vom Sport-Lockdown betroffen sind besonders die Mannschafts- und Hallensportarten sowie Fitness- und Kursangebote im Turnbereich. Von den Kindern- und Jugendlichen in Sportvereinen im Alter von 0 bis 18 Jahren spielten rund 2,1 Millionen (oder 29,5 %) Fußball, ähnlich viele Kinder und Jugendliche dieser Altersgruppe (1,9 Millionen oder 26,4 %) waren in Turnvereinen angemeldet. Bei den Vereinsmitgliedern über 60 Jahre war das Turnen beliebteste Sportart: Etwa ein Viertel von ihnen – rund 1,2 Millionen Menschen – gehörten einem Turnverein an.

Kein Training, keine Veranstaltungen – noch ist unklar, ob die Mitglieder ihren Sportvereinen trotz des eingeschränkten Angebots die Treue halten oder auch aus Kostengründen einen Austritt in Erwägung ziehen. Mehr als ein Fünftel (22,7 %) der privaten Haushalte in Deutschland hatte 2019 Ausgaben für Sportvereine. Diese Haushalte zahlten im Schnitt 32 Euro monatlich für ihre Mitgliedschaften, aufs Jahr gerechnet waren dies gut 384 Euro.

Methodische Hinweise:

Der Anteil der in Sportvereinen organisierten Menschen wird definiert als der Anteil der Mitgliedschaften einer bestimmten Altersgruppe in Sportvereinen der 16 Landessportbünde an der Bevölkerung dieser Altersgruppe insgesamt.

Die Zahlen des Deutschen Olympischen Sportbundes zum Mitgliedsbestand beziehen sich auf den Stichtag 1. Januar 2020 und werden ins Verhältnis gesetzt zum Bevölkerungsstand am 31. Dezember 2019.

Datengrundlage für die Ausgaben der privaten Haushalte für Sportvereine sind die Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR). Ergebnisse für Haushalte, deren regelmäßiges monatliches Nettoeinkommen 18.000 Euro und mehr beträgt, bleiben in den LWR unberücksichtigt, da diese in zu geringer Zahl an der Erhebung teilnehmen. In die LWR werden nach den gesetzlichen Vorgaben Haushalte von Selbstständigen (Gewerbetreibende und selbstständige Landwirte und Landwirtinnen sowie freiberuflich Tätige) nicht einbezogen.

Team D diskutiert Auswirkungen von Corona-Pandemie auf Tokio 2021

Gemeinsam mit Medizinern und DOSB-Vertretern diskutierte das Team D die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Olympischen Spiele Tokio 2021

(DOSB-PRESSE) Athlet*innen, Trainer*innen und Betreuer*innen des Team Deutschland haben gemeinsam mit Medizinern und DOSB-Vertretern in einer Videokonferenz die Folgen der COVID-19-Pandemie für die Vorbereitung auf und die Teilnahme an den Olympischen Spielen Tokio 2021 und Peking 2022 erörtert.

Im Mittelpunkt des zweistündigen Team D-Calls am Mittwochabend standen die Ergebnisse einer in den vergangenen Wochen durchgeführten Umfrage des Deutschen Olympischen Sportbundes unter rund 1.700 Olympiakandidat*innen des Team Deutschland zur Frage der Impfung gegen das Virus, die DOSB-Präsident Alfons Hörmann und Vorstandsvorsitzende Veronika Rücker dem Team D gemeinsam vorstellten.

Von den 676 vollständig ausgefüllten Fragebögen befürworteten 73 % die bislang festgelegte Impf-Reihenfolge, lediglich 18 % der Athlet*innen wünschen sich eine andere Priorisierung. Die große Mehrheit der deutschen Olympioniken plädiert dafür, die Sportler*innen nicht zu bevorzugen. Eine Impfpflicht hatten drei Viertel befürwortet: 74 Prozent der befragten Athlet*innen gaben an, dass Impfungen ein wichtiges Instrument für die flächendeckende Wiederaufnahme des Sports sind. Alfons Hörmann zeigte sich erfreut über das vorbildliche Verantwortungsbewusstsein, das die Athletinnen und Athleten an den Tag legten. Man erwarte keine Vorzugsbehandlung für den Spitzensport, hoffe jedoch darauf, dass rechtzeitig ausreichend Impfstoff zur Verfügung steht, um das Team D gut vorbereitet nach Tokio entsenden zu können.

Für Information und Rückfragen des Teams zu medizinischen Fragen standen Prof. Dr. med. Barbara Gärtner (Leiterin der Krankenhaushygiene am Universitätsklinikum Homburg/Saar und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats für Public Health Mikrobiologie des RKI) sowie der Leitende Olympiaarzt des DOSB, Prof. Dr. med. Bernd Wolfarth (Ärztlicher Leiter Sportmedizin Charité) Rede und Antwort. Die Athletenbefragung hatte hierfür großes Interesse signalisiert: Etwa die Hälfte der Befragten wünschte sich mehr und detailliertere Informationen insbesondere in Bezug auf eine mögliche Impfung.

Aus dem Team D kamen zahlreiche Fragen zu Verträglichkeit und Wirkungsweise der zur Verfügung stehenden Impfstoffe. Professor Barbara Gärtner beantwortete Themen wie Zulassungsverfahren, Testungen, Nebenwirkungen oder allergische Reaktionen und riet eindringlich, sich impfen zu lassen: „Es hat niemand auf der Welt eine Chance dem Virus zu entgehen, außer man ist geimpft. Man muss sich daher die Frage stellen – will ich mich impfen lassen oder lieber das Coronavirus bekommen?“

Prof. Bernd Wolfarth verwies auf die Bedeutung von guten Hygienekonzepten, mit denen die Infektionszahlen aktuell gering gehalten werden könnten. „Hier sind wir alle selbst gefordert, die Konzepte gut umzusetzen.“

Das Interesse des Teams galt darüber hinaus den Maßnahmen von IOC und japanischen Gastgebern, mit deren Hilfe das Welttreffen des Sports unter Corona-Bedingungen überhaupt erst möglich gemacht werden soll. Neben möglichen Impfungen gibt es zahlreiche Maßnahmen, um die Sicherheit aller Teilnehmer und der Bevölkerung vor Ort zu gewährleisten. Beispielsweise ist hier daran gedacht, den Zeitraum der Anwesenheit der Athleten bei den Spielen deutlich zu verkürzen. Sportler und Betreuer sollen sich möglichst nur innerhalb abgesicherter und medizinisch kontrollierter Bereiche wie Olympischem Dorf oder Wettkampfstätten aufhalten, Tests in hoher Frequenz durchgeführt werden. „Dies alles ist für das Team natürlich bei den Olympischen und Paralympischen Spielen neu, derartige Schutzvorkehrungen bestimmen jedoch bereits heute Training und Wettkampf für unsere Topathleten“, so Hörmann. „Das Fazit der aktuellen Stimmungslage im Team D zusammengefasst: besser vorsichtige Spiele als keine.“

DOSB-Leistungssportvorstand Dirk Schimmelpfennig, der Team D in Tokio als Chef de Mission führt, informierte über den aktuellen Stand der Qualifikationen und Vorbereitungen. Derzeit sind bereits 226 Athlet*innen namentlich oder per Quotenplatz qualifiziert, insgesamt rechnet Schimmelpfennig für Tokio mit rund 400 Sportlerinnen und Sportlern. Die gegenwärtige Situation, insbesondere auch die Durchführung von Qualifikationwettkämpfen, gestaltet sich derzeit schwierig und erfordert von allen Beteiligten ein hohes Maß an Flexibilität, Anpassung und Disziplin. „Wir versuchen unsere Athleten und Trainer auf verschiedene Weisen bestmöglich zu unterstützen. Dazu informieren wir Team D immer regelmäßig über aktuelle Entwicklungen und tauschen uns in wichtigen Fragen aus.“

[Die detaillierten Ergebnisse der Athletenbefragung](#)

[Informationen zur Methodik der COVID-19-Impfstoffe von Prof. Dr. Barbara Gärtner](#)

dsj fordert Kinder und Jugendliche bei Neustart mitzudenken

Beim Neustart ist die Öffnung der Sportvereine für Kinder und Jugendliche im ersten Schritt mitzudenken, fordert die Deutsche Sportjugend (dsj)

(DOSB-PRESSE) Seit mittlerweile über zehn Monaten steht das Vereinsleben zum Schutz vor einer Infektion mit dem Coronavirus weitgehend still. Die Auswirkungen des Lockdowns, insbesondere für Kinder und Jugendliche, sind folgeschwer. Die fehlende Bewegungszeit, der fehlende Sozialkontakt und die fehlende Möglichkeit eines Ausgleichs in Zeiten höherer psychischer Belastungen führen bereits zu einem Anstieg gesundheitlicher und psychosozialer Beeinträchtigungen. Ein Beschluss auf Bundesebene muss Orientierung zum weiteren Vorgehen geben, sodass Vereine und Verbände die Chance haben, die Auflagen umzusetzen und Angebote für Kinder und Jugendliche nach dem Lockdown zu schaffen.

Für diesen Neustart gibt es viele Möglichkeiten. [Der Vier-Stufen-Plan der Deutschen Sportjugend](#) vom November 2020 macht einen Vorschlag und gibt konkrete Anhaltspunkte, wie ein solcher Neustart des Bewegungsangebotes für Kinder und Jugendliche im Verein aussehen könnte. Er sieht ein stufenweises Vorgehen nach Alter, nach Sporttreiben mit oder ohne Kontakt sowie nach Indoor- und Outdoorsport vor. An erster Stelle steht die Rückkehr zum Bewegungsangebot. Damit verbunden ist die Ermöglichung von Sozialkontakten mit Gleichaltrigen außerhalb der

Schule sowie der Abbau von aufgestauten Ängsten, Druck und Problemen. Hierbei kann unter anderem der gemeinsame Sport und vor allem der organisierte Sport in Deutschland einen wichtigen Beitrag leisten. Dafür sorgen auch die [umfangreichen Hygienekonzepte](#), die von den Sportverbänden und -vereinen entwickelt wurden.

[Der Vier-Stufen-Plan der Deutschen Sportjugend](#)

Unbedenklichkeitsbescheinigung Anti-Doping für 2021

Alle 63 Sportfachverbände für das Prüfungsjahr 2019 entlastet

(DOSB-PRESSE) Nach Auswertung der Anti-Doping Berichte wurden laut Bundesregierung alle 63 durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) geförderten Sportfachverbände für das Prüfungsjahr 2019 entlastet. Dies gab jetzt der Parlamentsnachrichtendienst des Deutschen Bundestags (hib) bekannt. Lediglich drei Verbände hätten eine Entlastung mit Hinweisen erhalten, da aufgrund des Berichts der Nationalen Anti-Doping Agentur (Nada) kleinere Beanstandungen festgestellt worden seien, sagte der Parlamentarische Staatssekretär im BMI, Stephan Mayer (CSU), am Mittwoch vor dem Sportausschuss. Ebenso erfreulich sei es, dass für das laufende Förderjahr 2021 alle 63 Sportfachverbände eine Unbedenklichkeitsbescheinigung Anti-Doping erhalten hätten. Der Ministeriumsvertreter begrüßte den Paradigmenwechsel zum 1. Januar 2020, seitdem eine in die Zukunft gerichtete Beurteilung der Sportfachverbände erfolge, die die Voraussetzung für die Förderung durch das BMI sei.

Die Auswertung der von den Verbänden ausgefüllten Fragebögen durch die Nada, das BMI und das Bundesverwaltungsamt sei inzwischen ein fester Bestandteil der Überprüfung der Anti-Doping Maßnahmen im deutschen Sport, sagte Andrea Gotzmann, Vorstandsvorsitzende der Nada. Die Informationen und Auskünfte der Sportverbände lieferten einen guten Überblick über Art und Umfang der Anti-Doping-Arbeit der Verbände, die inhaltlich auf einem guten Niveau erfolge. Wichtige Anti-Doping Maßnahmen wie die Einbindung in die Dopingkontrollsysteme der Nada und die Umsetzung adäquater Präventionsmaßnahmen lägen bei den Verbänden flächendeckend vor, sagte Gotzmann. Sämtliche Berichte seien durch die Verbände pünktlich und vollständig abgeliefert worden, was angesichts der Covid-19-Lage nicht unbedingt selbstverständlich sei.

Nach Aussage der Nada-Vorstandsvorsitzenden haben die Berichte gezeigt, dass die Umsetzung rechtswirksamer Schiedsvereinbarungen für Athleten und Athletenbetreuer die Verbände teilweise vor große Herausforderungen stelle. Ziel der Nada sei es, alle Sportler, die sich in Deutschland am organisierten Sport beteiligen, dem Nada-Code oder einem entsprechenden Regelwerk des jeweiligen Sportverbandes zu unterwerfen. Viele Verbände, so der Eindruck Gotzmanns, hätten aber nach Übertragung der Dopingkontrollmaßnahmen und des Ergebnismanagements an die Nada die aktive Mitarbeit an wesentlichen Teilen der Anti-Doping Arbeit deutlich zurückgefahren. Zwar bestehe im Bereich der Prävention weiterhin ein hohes Interesse der Verbände. Eine aktive rechtliche Begleitung der Anti-Doping Themen, wie etwa die Anbindung der Athleten an das Regelwerk oder der ordnungsgemäße Abschluss von Schiedsvereinbarungen, finde aber oftmals nur unzureichend statt. Dadurch entstünden Lücken in der Regelungs- und Sanktionskette, warnte die Nada-Vorstandsvorsitzende mit Blick auf die Compliance-Regelungen des Wada/Nada-Codes 2021. Die Nada, so betonte Gotzmann, setze auf eine uneingeschränkte Kooperation der Verbände.

Nada-Vorstandsmitglied Lars Mortsiefer verwies darauf, dass sich die Nada unter dem nur 20-prozentigen Anteil der europäischen Nationalen Anti-Doping Agenturen befinde, die die Umsetzung des Codes der Welt-Anti-Doping-Agentur (Wada) fristgerecht gewährleistet hätten. Der Nada-Code 2021 fuße auf den sogenannten fünf Geboten (Dopingprävention, Abschreckung, Aufdeckung, Durchsetzung und Rechtsstaatlichkeit). Mortsiefer verwies auf zwei wesentliche Änderungen: So sei eine neue Bestandskategorie der Suchtmittel (Kokain, Ecstasy, Heroin und THC) geschaffen worden, die eine Sonderstellung innehätten, über die lange diskutiert worden sei. Der gefundene Kompromiss sehe vor, dass diese Substanzen auf der Dopingliste enthalten sind, aber geringer (Sperrern von ein bis drei Monaten) sanktioniert werden sollen. Außerdem seien Anpassungen im Bereich der Schiedsgerichtsbarkeit nötig - vor allem im Bereich der Sachkenntnis der Schiedsrichter sowie der Schnelligkeit der Verfahren, wie das Nada-Vorstandsmitglied deutlich machte. Man werde die Verbände dabei weiterhin unterstützen, betonte er.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Landessportbund Hessen legt Plan zum Wiedereinstieg vor

Mit der Corona Sportampel Perspektiven schaffen

(DOSB-PRESSE) Mit einem konkreten Vorschlag für einen stufenweisen Wiedereinstieg in den Sportbetrieb hat sich der Landessportbund Hessen e.V. (lsb h) jetzt an die Landespolitik gewendet. Unter dem Begriff „Corona Sportampel Hessen“ zeigt der Dachverband des hessischen Sports in seinem Eckpunktepapier auf, wie ein an das jeweilige Infektionsgeschehen angepasster Sportbetrieb aussehen könnte.

„Die Sportvereine tragen die Einschränkungen des Alltags solidarisch mit und unterstützen auch zukünftig Anstrengungen zur Kontrolle der Corona-Pandemie. Wir stellen keine Forderungen bezüglich des Zeitpunkts der Lockerungen. Wir sind aber überzeugt, dass es langfristiger Planungen und mittelfristiger Perspektiven bedarf, an denen sich die rund 7.600 hessischen Vereine orientieren können“, sagt Landessportbund-Präsident Dr. Rolf Müller. Er kritisiert, dass die positiven gesellschaftlichen und gesundheitsfördernden Wirkungen des Sports im Verein in den politischen Corona-Diskussionen auf Bundesebene bisher nicht ausreichend gewürdigt wurden. „Ein andauernder Stillstand wird negative gesundheitliche und psychosoziale Folgen nach sich ziehen“, heißt es in der Vorbemerkung zum Stufenplan seines Verbandes. Und weiter: „Sport im Verein kann in besonderer Weise zur Bewältigung der gesundheitlichen und sozialen Folgen der Pandemie beitragen.“

Dies sei insbesondere im Kinder- und Jugendbereich der Fall. „Kinder leiden besonders unter der Pandemie und dem damit einhergehenden Bewegungsmangel. Um die Langzeitfolgen abzumildern, sollte die Politik daher eine prioritäre Öffnung des Kinder- und Jugendsports in Betracht ziehen“, so Müller. In seinem Papier regt der Landessportbund ein einheitliches Vorgehen in Sportvereinen, Schulen und Kitas an: In gleicher Weise wie Kitas und Schulen wieder geöffnet werden, sollte dies auch für den Kinder- und Jugendsport im Verein erfolgen.

Für den Erwachsenenbereich sieht die Corona Sportampel des Landessportbundes vier Stufen vor. Von der derzeitigen Stufe Rot (Sport nur alleine, zu zweit oder mit dem eigenen Hausstand) könnte der Weg über Sport in Kleingruppen (Orange) und Sport in festen Gruppen bis 25 Personen (Gelb) bis hin zu einem Sportbetrieb ohne Kontakt- und Gruppengrößenbeschränkungen führen (Grün).

„Vereinsport findet unter Anleitung, mit festen Regeln und in definierten Gruppen statt. Ergänzt durch umfangreiche Hygienekonzepte, die sie bereits 2020 erarbeitet, erprobt und inzwischen weiterentwickelt haben, agieren unsere Vereine sehr verantwortungsbewusst“, erklärt Müller.

An die Politik richtet der Landessportbund die Bitte, die Erfahrungen der Sportvereine und -organisationen aus dem Jahr 2020 ernst zu nehmen und bei der Fortschreibung der hessischen Corona-Kontakt- und Betriebsbeschränkungsverordnung zu berücksichtigen. Auch Unstimmigkeiten gelte es auszuräumen. In seinem Eckpunktepapier fordert der Dachverband etwa eine Gleichstellung von Schwimmbädern und Fitnessstudios mit anderen Sportanlagen und eine „abgestimmte Vorgehensweise zwischen Landesregierung, Landessportbund und kommunalen Spitzenverbänden“ zur einheitlichen Öffnung von Sportanlagen.

Präsident des LSB Hessen zur Impfung für Sportler*innen

„Impfvorteil passt nicht zum Sport“

(DOSB-PRESSE) In der Diskussion um Impfvorteile für Profi- und Spitzensportler/innen hat sich nun auch der Präsident des Landessportbund Hessen e.V. (lsb h) zu Wort gemeldet. „Eine bevorzugte Behandlung von Profi- und Leistungssportler/innen wäre in der aktuellen Situation absolut unangebracht. Solange nicht feststeht, wann Personen mit schweren Lungenerkrankungen, Diabetiker und zum Teil vergessene Risikogruppen wie Menschen mit Behinderung geimpft werden, sollte man hierzu nicht einmal Gedankenspiele anstellen“, sagte Dr. Rolf Müller.

Im Sport gehe es nicht nur um Rekorde, sondern in erster Linie auch um die Vermittlung von Werten. „Vorteile gegenüber stärker gefährdeten Personen einzufordern, steht dem diametral entgegen. Gerade in der derzeitigen Situation brauchen wir Solidarität“, betonte der lsb h-Chef, dessen Verband rund 2,1 Millionen Personen in Hessen vertritt. „Alle Vereinsmitglieder sehnen sich danach, wieder bedenkenlos Sport in der Gruppe treiben zu können. Vergönnt ist dies jedoch nur einigen wenigen. Wenn diese als Vorbilder betrachtet werden sollen, rate ich dazu, lieber auf körpernahen Torjubel zu verzichten als eine bevorzugte Impfung ins Spiel zu bringen“, so Müller.

Natürlich gebe es Gründe, die für eine frühzeitige Impfung etwa von Olympiateilnehmer/innen sprechen. „Die gibt es aber auch für zahlreiche andere Gruppen. Ich denke hier an Erzieher*innen, Lehrer*innen – oder im Zweifel auch an die Übungsleiterin einer Krebsportgruppe“, so Müller weiter. „Wer Vorteile fordert, droht den Breitensport auf der einen und den Profi- und Spitzensport auf der anderen Seite noch weiter zu spalten. Das ist das Letzte, was wir für die Zeit nach der Pandemie gebrauchen können.“

BLSV forderte Perspektive für den Sport

Nach der erneuten Verlängerung des Lockdowns fordert der Bayerische Landes-Sportverband (BLSV) eine Perspektive für den Wiedereinstieg in die Sportausübung

(DOSB-PRESSE) „Wir brauchen jetzt eine Öffnungsperspektive, ab wann der Vereinssport wieder ausgeübt werden kann“, sagte Jörg Ammon. „Für die Gesundheit unserer Bevölkerung ist es höchste Zeit, dass wieder Sport im Verein stattfinden kann.“ Der BLSV-Präsident führte weiter aus, dass der BLSV für die Wiederaufnahme zusammen mit der TU München ein Stufenmodell entwickelt habe, das die Sportausübung in Stufen ermöglicht, abhängig vom jeweiligen Infektionsgeschehen. Bei einem 7-Tage-Inzidenzwert zwischen 50 und 100, wie derzeit, soll der Trainingsbetrieb in allen Sportarten in festen Gruppen bis maximal 10 Personen im Innen- und Außenbereich bei größtmöglicher Vermeidung des Körperkontaktes geöffnet werden.

Sportveranstaltungen im Freien und in Hallen ohne Zuschauer sollen genauso wie die Nutzung von Hallen und Schwimmbädern erlaubt werden. Sinkt der Inzidenzwert weiter, können stufenweise weitere Lockerungen erfolgen. Bei alledem werden die gängigen Hygienekonzepte befolgt. „Schon letztes Jahr hat der organisierte Sport bewiesen, dass seine Hygienekonzepte von den Sportlerinnen und Sportlern befolgt werden. Disziplin gehört zum Sport dazu“, sagt Ammon weiter.

Neben der derzeit notwendigen Öffnungsperspektive bereiten dem BLSV der Bewegungsmangel bei Kindern und Jugendlichen sowie der Mitgliederrückgang große Sorgen. Bayernweit liegt dieser bei 2% insgesamt, bei Kindern und Jugendlichen ist er mit 5% bzw. 3,7% noch gravierender. „Der Bewegungsmangel gerade bei Kindern und Jugendlichen hat durch die erhöhte Bildschirmzeit aufgrund des Corona-bedingten digitalen Distanzunterrichts noch einmal zugenommen. Deswegen ist es gerade für Kinder und Jugendliche immens wichtig, dass der Sportbetrieb so schnell als möglich wieder anläuft, um sie wieder für Sport und Bewegung zu begeistern“, erklärt Dr. Volker Renz, der Vorsitzende der Bayerischen Sportjugend im BLSV.

Die wirtschaftlichen Einbußen aufgrund des ausgefallenen und weiterhin ausfallenden Sportbetriebs stellen Vereine und Sportfachverbände zunehmend auch vor erhebliche finanzielle Probleme. Über ein Meldeportal ermittelt der BLSV derzeit die wirtschaftlichen Schäden. 2020 konnte die vom BLSV erreichte Verdoppelung der Vereinspauschale von 20 auf 40 Millionen etwas Linderung verschaffen, ebenso wie finanzielle Hilfen für die Sportfachverbände. „Unsere Vereine und Sportfachverbände sind, wie wir anhand unseres Meldeportals ermitteln, auch heuer wieder dringend auf finanzielle Unterstützungen angewiesen. Auch dafür setzen wir uns wieder beim Freistaat ein“, bestätigt Ammon.

Abgefragt wird derzeit auch, wie die Vereine mit den Service-Leistungen des BLSV zufrieden sind. „Die meldenden Vereine sind zu rund 90 Prozent sehr zufrieden bzw. zufrieden“, freut sich Ammon. Dies bestärke den Verband darin, den eingeschlagenen Weg der Positionierung als Dienstleister für den bayerischen Sport und seine Sportlerinnen und Sportler weiter fortzusetzen.

Landessportbund NRW fordert gemeinsames Stufenmodell

LSB-Führung begrüßt überraschende Öffnung der Sportfreianlagen

(DOSB-PRESSE) Das Ende des Stillstands auf Sportanlagen naht: Der Landessportbund NRW begrüßte die Ankündigung der Landesregierung, dass ab Montag (22. Februar 2021) Sportanlagen unter freiem Himmel grundsätzlich wieder geöffnet werden können. Allerdings dürfen sie nur von Einzelpersonen oder zu Zweit genutzt werden; größere Gruppen dürfen nur aus einem Hausstand gebildet werden.

„Das ist ein ganz wichtiger erster Schritt“, verdeutlicht LSB-Präsident Stefan Klett. „Endlich werden diese Bewegungsräume, die besonders Kinder und Jugendliche so dringend brauchen, wieder zugänglich gemacht. Wir appellieren besonders an die Kommunen, dies nun auch rasch umzusetzen.“

Der Landessportbund NRW fordert aber weitergehende Planungen und verweist auf sein bereits Anfang Februar vorgelegtes Stufenmodell. „Die jetzt beschlossenen Öffnungen bedeuten lediglich eine Angleichung an das, was in anderen Bundesländern bislang schon möglich war. Wir fordern die Landesregierung erneut auf, gemeinsam mit uns ein Stufenmodell zu erarbeiten, das sich an landesweiten Inzidenzwerten orientiert, aber auch Faktoren wie Nachverfolgbarkeit berücksichtigt“, so LSB-Vorstandsvorsitzender Dr. Christoph Niessen.

„Sportvereine bieten feste Angebote an festen Orten mit festen Gruppen zu festen Zeiten und mit fachkundigen Trainerinnen und Trainern, die für eine Einhaltung der notwendigen Regeln sorgen. Sie bieten damit deutlich mehr Sicherheit als diffuse Begegnungsräume im Verkehr, in Geschäften oder im beruflichen Umfeld der Menschen. Wenn wir diese Vereinsstruktur nicht

nachhaltig beschädigen wollen, sollten wir sie endlich zu Gesunderhaltung der Menschen in der Pandemie nutzen“, so Niessen weiter.

[Zum Update der Coronaschutzverordnung](#)

LSB Niedersachsen: „Mit dem Kinder- und Jugendsport beginnen“

Schul- und Vereinssport gleichzeitig ermöglichen

(DOSB-PRESSE) „Der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen und seine Jugendorganisation, die Sportjugend Niedersachsen (sj Nds.), haben erfreut zur Kenntnis genommen, dass der Sport erstmals in einem Beschluss der Bundeskanzlerin mit den Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder zum weiteren Umgang mit der Corona-Pandemie genannt wird“, stellt LSB-Präsident Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach fest. In dem Beschluss vom 10. Februar 2021 heißt es in Punkt 6: „Um den Bürgerinnen und Bürgern sowie den Unternehmen Planungsperspektiven zu geben, arbeiten Bund und Länder weiter an der Entwicklung nächster Schritte der sicheren und gerechten Öffnungsstrategie hinsichtlich der Kontaktbeschränkungen, von Kultur, Sport in Gruppen, Freizeit, Gastronomie und Hotelgewerbe, damit unser Leben wieder mehr Normalität gewinnt.“

Der Beschluss sei mit dem gesetzten Datum vom 3. März für eine erneute Entscheidung über das weitere Vorgehen in der Corona-Pandemie sowie der Festschreibung eines Inzidenzwertes von 35 für weitere Lockerungen eine „Grundlage für eine Perspektive“, sagte Dr. Umbach

„Wir hoffen nun sehr, dass der LSB an den Beratungen auf Landesebene, wie ein sicherer und gerechter Umgang mit der Pandemie und die Rückkehr zu mehr Normalität erfolgen kann, beteiligt wird.“

Der LSB und die sj Nds. erwarten,

1. dass bei den beabsichtigten Öffnungen von Kitas und Schulen der Schulsport - einschließlich Schwimmunterricht - und der Vereinssport für Kinder und Jugendliche gleichzeitig ermöglicht wird. Dr. Umbach: „Das schafft die notwendige Handlungssicherheit, erhöht die gesellschaftliche Akzeptanz und unterstützt die Wiederaufnahme von Kooperationen zwischen Sportvereinen mit Kitas und Schulen.“
2. dass der „Sport in Gruppen“ ab dem 7. März möglich ist, wenn der Inzidenzwert von 35 unterschritten ist. Denn Sport und Bewegung sind von zentraler Bedeutung – für die Gesellschaft und für jeden Einzelnen und jede Einzelne. Der Sport leistet einen überragenden Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, die Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation. Ein weiterer weitgehender Stillstand wird negative gesundheitliche und psychosoziale Folgen nach sich ziehen. Sportvereine können die Vorgaben der jeweiligen Stufen kontrolliert umsetzen. Sie bieten sicheres Sporttreiben unter Anleitung, mit festen Regeln, festen Orten und festen Gruppen. Sie können auf erprobte Hygienekonzepte aus dem Jahr 2020 zurückgreifen.
3. dass Individualsport unabhängig vom Inzidenzwert immer möglich sein muss.
4. dass die Jugendarbeit im Sport als Teil außerschulischer Jugendhilfemaßnahmen berücksichtigt wird.

LSB Niedersachsen antwortet auf offenen Brief von Großvereinen

Großvereine fordern nachhaltige und tatkräftige Unterstützung

(DOSB-PRESSE) Der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen hat auf einen offenen Brief der 24 mitgliederstärksten Vereine vom 16. Februar reagiert, in dem diese auf die besondere finanzielle Lage hingewiesen und eine nachhaltige und tatkräftige Unterstützung des LSB eingefordert haben.

Der LSB teilt in einem Schreiben vom 18. Februar an die Großvereine mit, dass er sowohl im Ausschuss für Inneres und Sport des Niedersächsischen Landtages, bei der Tagung der Geschäftsführer/Vorstände der Landessportbünde mit dem DOSB als auch gegenüber dem Land Niedersachsen auf die besondere Situation der Großvereine hingewiesen und aktuell Möglichkeiten besserer finanzieller Unterstützungsleistungen für sie auslotet. „Wir befinden uns in Gespräche, wie den Großsportvereinen im Rahmen der Landesrichtlinie für das Corona-Sonderprogramm 2021 gesondert geholfen werden kann. Wir haben eine Erhöhung des Zuschussbetrages und die Möglichkeit einer erneuten Antragstellung bereits vorgetragen und werden uns darüber in der nächsten Woche mit Minister Boris Pistorius direkt austauschen“, heißt es in dem Schreiben des LSB-Vorstandsvorsitzenden. Auf Bundesebene werde seit dem 15. Februar 2021 über konkrete zusätzliche Unterstützungsleistungen verhandelt wird.

In den LSB-Pressemitteilungen von Anfang Februar habe sich der LSB auf Durchschnittswerte und allgemeine Aussagen bezogen. „In der Detailbetrachtung der Situation der Großvereine waren und sind wir aber bereits weiter.“

Schließungen gefährden Errungenschaften des organisierten Sports

LSB Bremen macht auf die sozialen und gesundheitlichen Folgen aufmerksam

(DOSB-PRESSE) Sportvereine leisten einen wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl aller Bürgerinnen und Bürger. Sportvereine sind wichtige Orte der Begegnung, der organisierte Sport ist der Kitt der Gesellschaft. Er gilt als Integrationsmotor, der es schafft, Menschen unterschiedlicher Herkunft und unabhängig ihres Einkommens zusammen zu bringen.

Im November 2020 richteten die Landessportbünde und der DOSB einen Appell an die Politik: Darin weisen sie darauf hin, dass die Weltgesundheitsorganisation (WHO) in zahlreichen Studien belegt, dass Sport und Bewegung einen wichtigen Beitrag zu physischer und psychosozialer Gesundheit der Menschen leistet. Trotz des Appells steht der Vereinssport infolge des Corona-Lockdowns noch immer still.

Dies kostet den organisierten Sport einen Teil seiner Errungenschaften und wirft ihn in der Integrationsarbeit zurück. Der Ausschuss „Soziale Arbeit im Sport“ im Landessportbund Bremen hat sich daher entschieden, das Thema aufzugreifen und auf die gravierenden sozialen und gesundheitlichen Folgen aufmerksam zu machen.

Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf ein aktuelles Interview des anerkannten Sportwissenschaftlers Prof. Dr. Ingo Froböse von der Deutschen Sporthochschule Köln. Froböse beklagt gegenüber dem Kölner „Express“, dass die Wertigkeit des Sports für die Gesundheit von

der Politik momentan überhaupt nicht berücksichtigt werde. Dabei sei Sport ganz entscheidend für die Gesundheit und Psyche der Menschen. „Wir produzieren die Kranken der Zukunft und provozieren Entwicklungsdefizite bei Kindern“, mahnt Froböse.

Die Bremer und Bremerhavener Sportvereine und -Verbände haben im vergangenen Jahr bereits eindrucksvoll bewiesen, dass sie verantwortungsbewusst handeln und mit ihren Hygiene- und Pandemiekonzepten in der Lage sind, trotz Corona-Pandemie gezielt Sportangebote zu unterbreiten. Der organisierte Sport sieht sich generell als Teil der Lösung und nicht als Problem bei der Pandemiebekämpfung. Sportvereine sind keine Pandemie-Treiber. Im Gegenteil. Sie haben sich in der Umsetzung von Sportangeboten mit umfangreichen und behördlich abgesegneten Konzepten bewährt und ihre Bewegungsangebote zunehmend nach draußen und in den öffentlichen Raum verlagert.

Um die sozialen und gesundheitlichen Schäden der Corona-Pandemie abzumildern, spricht sich der LSB-Ausschuss „Soziale Arbeit im Sport“ für folgende Maßnahmen aus: kreative Lösungen zur Erschließung weiterer Bewegungsräume im In- und Outdoorbereich müssen gefunden werden

- unter Einbeziehung des Landessportbundes Bremen sollte ein Stufenplan zur schrittweisen Gestaltung des Übergangs in den normalen Sportbetrieb entwickelt werden
- Es sollten ausreichend Freiflächen angeboten werden, die in Kooperation mit Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, sozialen Netzwerkpartnern und Einrichtungen der Geflüchtetenarbeit Bewegung und Sport in einem vertretbaren Maß zulassen

Kinderarmut in Bremen hat ein erschreckendes Ausmaß erreicht, stellte der Kinderschutzbund im Juli 2020 fest. Fast jedes dritte Bremer Kind lebt in einem Haushalt, der auf Hartz IV-Leistungen angewiesen ist. 2019 war das Armutsrisiko von Personen mit Migrationshintergrund mehr als doppelt so hoch wie das von Personen ohne Migrationshintergrund. Personen mit erhöhtem Armutsrisiko und/oder Migrationshintergrund - vor allem Kinder und Jugendliche - können die Bewegungseinschränkungen durch die Corona-Pandemie weniger gut kompensieren. Beengte Wohnverhältnisse, wie sie oft in sozial benachteiligten Quartieren anzutreffen sind, erschweren zusätzlich den Zugang zu gesundheitsfördernden Bewegungsmöglichkeiten.

Die Corona-Beschränkungen treffen geflüchtete Menschen in Bezug auf ihre Erwerbstätigkeit, Integrationsmaßnahmen und die persönliche Situation besonders hart. Viele geflüchtete Menschen zwingt die Krise in die Isolation. Die sozialen Funktionen des Sports insbesondere im Hinblick auf Integration, soziales Lernen und Teilhabechancen gehen zunehmend verloren. Hier hätten Sportangebote ein hohes Kompensationspotential. Seine identitätsstiftende Wirkung kann der Sport allerdings nur im sozialen Kontext richtig entfalten.

Das gemeinsame Sporttreiben fördert insbesondere das Erlernen der deutschen Sprache. Da die Sprache beim Sport aber nicht im Vordergrund steht, können sich die Aktiven trotz vermeintlicher Sprachbarrieren auf Augenhöhe begegnen. Sportvereine und Verbände setzen sich seit Jahren erfolgreich für die Integration von Menschen aus anderen Kulturkreisen ein. Doch diese Prozesse sind bereits seit vielen Monaten unterbrochen. Die Krisenkonzepte der einzelnen Bundesländer sehen bisher nur punktuelle Verbesserungen vor – insbesondere was die aktuelle Situation von Kindern und Jugendlichen angeht herrscht viel Nachholbedarf. Ein umfassendes

Konzept zur Kompensation der massiven Bewegungseinschränkungen ist aktuell nicht zu erkennen.

Der LSB-Ausschuss „Soziale Arbeit im Sport“ appelliert daher an die Politik, die kreativen Vorschläge des organisierten Sports zur Wiederaufnahme des Sportbetriebs unter Coronabedingungen ernst zu nehmen und zu unterstützen.

LSB Rheinland-Pfalz legt Plan zum Wiedereinstieg des Sports vor

Eckpunktepapier unter dem Motto „Corona Sportampel RLP“

(DOSB-PRESSE) Mit einem konkreten Vorschlag für einen stufenweisen Wiedereinstieg in den Sportbetrieb hat sich der Landessportbund Rheinland-Pfalz (LSB) als politischer Interessenvertreter des Sports jetzt an die Landespolitik gewendet. Unter dem Begriff „Corona Sportampel RLP“ zeigt der Dachverband des rheinland-pfälzischen Sports in seinem Eckpunktepapier auf, wie ein an das jeweilige Infektionsgeschehen angepasster Sportbetrieb aussehen könnte.

„Der organisierte Sport in Rheinland-Pfalz trägt die mit dem Lockdown verbundenen Einschränkungen solidarisch mit“, sagt LSB-Präsident Wolfgang Bärnwick. „Der Landessportbund, die Sportbünde und unsere Sportvereine unterstützen auch künftig die Anstrengungen zur Kontrolle der Corona-Pandemie. Wir stellen keine unrealistischen Forderungen bezüglich des Zeitpunkts der Lockerungen. Wir sind aber überzeugt, dass es jetzt mit Blick auf die nächste Runde der Kanzlerin mit den Ministerpräsident*innen langfristiger Planungen und mittelfristiger Perspektiven bedarf, an denen sich die rund 6.000 rheinland-pfälzischen Vereine orientieren können.“ Bärnwick kritisiert, dass die positiven gesellschaftlichen und gesundheitsfördernden Wirkungen des Sports im Verein in den politischen Corona-Diskussionen auf Bundesebene bisher nicht ausreichend gewürdigt wurden. „Der Sport muss auf Bundes- und dann auch auf Landesebene wieder stärker in den Blickwinkel der Politik rücken, ihm muss zeitnah eine Öffnungsperspektive aufgezeigt werden, denn wir sind weiterhin davon überzeugt, dass der Sport in besonderer Weise zur Bewältigung der gesundheitlichen – psychischen und physischen – und sozialen Folgen der Pandemie beitragen kann und damit Teil der Lösung ist und der Bewältigung der Folgen der Corona-Pandemie dienen wird“, heißt es in der Vorbemerkung zum Stufenplan des LSB. Dieser wird in der kommenden Woche – auch unter Berücksichtigung der Beschlusslage der Sportministerkonferenz, deren Vorsitz aktuell der rheinland-pfälzische Sportminister Lewentz inne hat, in einer AG mit Vertretern des organisierten Sports (LSB, Sportbünde, Fachverbände und Vereine) und des Innenministeriums besprochen und anschließend veröffentlicht.

Neben der derzeit notwendigen Öffnungsperspektive bereiten dem LSB der Bewegungsmangel bei Kindern und Jugendlichen sowie der Mitgliederrückgang große Sorgen. Dies sei insbesondere im Kinder- und Jugendbereich der Fall. „Kinder leiden besonders unter der Pandemie und dem damit einhergehenden Bewegungsmangel. Um die Langzeitfolgen abzumildern, sollte die Politik daher eine prioritäre Öffnung des Kinder- und Jugendsports in Betracht ziehen“, so Bärnwick.

Rheinland-Pfalzweit wird der Mitgliederrückgang im Vergleich zu vor einem Jahr bei rund 3,5 Prozent (weitere Details siehe im Verlauf der Pressemeldung) liegen, bei Kindern und Jugend-

lichen ist er je nach Altersstufe mit teilweise bis zu 15 Prozent (zum Beispiel bei den unter Sechsjährigen) noch deutlich gravierender. „Der Bewegungsmangel gerade bei Kindern und Jugendlichen hat durch die erhöhte Bildschirmzeit aufgrund des Corona-bedingten digitalen Distanzunterrichts noch einmal zugenommen. Deswegen ist es gerade für Kinder und Jugendliche immens wichtig, dass der Sportbetrieb so schnell als möglich mit Augenmaß wieder anläuft, um sie wieder für Sport und Bewegung zu begeistern“, erklärt Bärnick.

In seinem Papier regt der Landessportbund ein einheitliches Vorgehen in Sportvereinen, Schulen und Kitas an – in gleicher Weise, wie Kitas und Schulen wieder geöffnet werden, sollte dies auch für den Kinder- und Jugendsport im Verein erfolgen. Ansonsten sieht die Corona-Sportampel des LSB vier Stufen vor. Ausgehend von der derzeitigen Stufe Rot (Sport nur alleine, zu zweit oder mit dem eigenen Hausstand) könnte der Weg über Training in festen kleineren Gruppen und Sport in größeren Gruppen bis hin zu Training und Wettkampf ohne Kontakt- und Gruppengrößenbeschränkungen führen.

„Vereinssport findet unter Anleitung, mit festen Regeln und in definierten Gruppen statt. Ergänzt durch umfangreiche Hygienekonzepte, die sie bereits 2020 erarbeitet, erprobt und inzwischen weiterentwickelt haben, agieren unsere Vereine sehr verantwortungsbewusst“, erklärt Bärnick. An die Politik richtet der LSB die Bitte, die Erfahrungen der Sportvereine und -organisationen aus dem Jahr 2020 ernst zu nehmen und bei der Fortschreibung der rheinland-pfälzischen Corona-Bekämpfungsverordnung zu berücksichtigen. Auch Ungleichheiten zwischen vereinseigenen und kommunalen Sportstätten gelte es zu vermeiden. So empfiehlt der LSB in seinem Eckpunktepapier etwa eine „abgestimmte Vorgehensweise zwischen Landesregierung, Landessportbund und kommunalen Spitzenverbänden“ zur einheitlichen Öffnung von Sportanlagen.

Erste Zahlen zur Mitgliederstatistik zeigen teils besorgniserregende Entwicklungen

„Auch wenn die Bestandserhebungen der rund 6.000 Sportvereine noch nicht vollständig vorliegen – die Rücklaufquote liegt aktuell bei gut 90 Prozent – gehen wir landesweit von einem Mitgliederrückgang von rund 3,5 Prozent aus“, so Christof Palm, kommissarischer Hauptgeschäftsführer des LSB. „Mit Blick darauf, dass der Vereinssport in den vergangenen Monaten über lange Zeit nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich war, danken wir einer überwältigenden Mehrheit der Sporttreibenden in Rheinland-Pfalz, dass sie ihren Vereinen treu geblieben sind“, so Palm. Konkret bedeutet dies, dass Ende 2020 rund 45.000 bis 50.000 Mitglieder weniger in rheinland-pfälzischen Sportvereinen Mitglied waren als ein Jahr zuvor. Es verlieren gute 60 Prozent der Vereine, 10 Prozent bleiben gleich und knappe 30 Prozent gewinnen Mitglieder hinzu. Die Vereinsgröße spielt eine entscheidende Rolle: Während kleinere Vereine (bis 100 Mitglieder) im Schnitt 0,5 Prozent verlieren (das entspricht in etwa der Entwicklung der Vorjahre), kann man sagen: je größer der Verein, desto größer der prozentuale Verlust. Die Großvereine (über 1000 Mitglieder) sind mit 6 Prozent im Schnitt, in Einzelfällen auch bis zu 15 Prozent Verlust, dabei.

Zu den Vereinen mit den höchsten Rückgängen zählen auch solche, die sehr intensiv in der Jugendarbeit tätig sind. Normalerweise profitieren sie stark davon, dass Jugendliche nachkommen. Das funktioniert aktuell nicht, weil der Vereinsbetrieb ruht. Dadurch ist der normale Vereinsfluss – Austritte und Eintritte gleichen sich in etwa aus – unterbrochen. Das gleiche gilt für Vereine, die in der Vergangenheit in größerem Umfang Mitglieder über Kurssysteme gewinnen

konnten. Ohne Angebote fehlen die Eintritte bzw. wird schneller ausgetreten als bei Vereinen, die sich im Wesentlichen über Mannschaftssport (hier ist die Mitgliederbindung deutlich größer) definieren.

Es ist deutlich zu erkennen, dass sich die Fachverbände bzw. Sportarten, die auch während des Lockdowns lange Zeit möglich waren – da überwiegend im Freien und als Individualsport durchführbar – am positivsten bzw. am wenigsten schlecht entwickelt haben. Zu nennen sind hier Sportarten wie Tennis, Golf, Radsport oder Luftsport. Signifikant schlechter sieht es indes bei Ski, DRLG, Schwimmsport, Fußball und Handball (jeweils in den ganz jungen Jahrgängen) oder auch in der Leichtathletik aus.

Auffällig ist, dass der Großteil des Mitgliederrückgangs im Altersbereich von 0 bis 18 Jahren zu verzeichnen ist. „Hier gehen wir von einem Anteil rund 50 Prozent am gesamten Mitgliederverlust aus“, betont Christof Palm. „Die Zahlen zeigen bereits jetzt ein besorgniserregendes Bild, hier müssen wir mit einer Mitgliedergewinnungskampagne ansetzen, Vereine und Familien unterstützen, dass die Kinder und Jugendlichen wieder schnell den Weg in die Sportvereine finden.“ Die niedrigen Zahlen resultieren insbesondere auch auf geringeren Neueintritten, so etwa bei den 0-6-Jährigen. Hier zeigt sich der prozentual größte Rückgang mit rund -15 Prozent. Neben den 0-6-Jährigen zeigen sich die größten Rückgänge in den Altersklassen der 7-14-Jährigen (ca. -5 Prozent) und der 41-60-Jährigen (ca. -4 Prozent). Signifikant abweichend vom allgemeinen Trend ist die Entwicklung der Mitgliederzahlen bei der Gruppe der Ü60: „Hier könnte es am Ende auf eine ‚Nullnummer‘ hinauslaufen, also sich Eintritte und Austritte die Waage halten“, sagt Palm.

Auch regional gibt es Unterschiede: Regionen, die eher ländlich geprägt sind und einen niedrigeren Organisationsgrad aufweisen, verlieren prozentual weniger als größere Städte, ganz nach dem Motto: wer weniger hat, hat auch nicht so viel zu verlieren...

Thüringer Sportvereine verlieren 16.500 Mitglieder

Erste Auswertung der Bestandserhebung 2021 des LSB Thüringen bestätigt Abwärtstrend

(DOSB-PRESSE) Die Mitgliederbestandserhebung des Landessportbundes Thüringen für das Jahr 2021 zeigt es deutlich, die Corona-Pandemie und die damit verbundene monatelange Aussetzung des Sportbetriebs haben Konsequenzen. Eine erste Auswertung der durch die Vereine übermittelten Daten zur Bestandserhebung ergeben einen Rückgang von rund 16.500 Mitgliedern. Die diesjährige Statistik läuft aktuell darauf hinaus, dass ca. 349.000 Thüringer in einem Sportverein organisiert sind, im Februar 2020 lag die Zahl noch bei 365.398 Mitgliedern. Dieser Rückgang entspricht einem Minus von 4,5 Prozent.

LSB-Hauptgeschäftsführer Thomas Zirkel hatte im Vorfeld sogar mit einem noch deutlicheren Rückgang von rund zehn Prozent gerechnet. Dennoch verweist er auf die Auswirkungen: „Diese Zahlen schmerzen den Sport sehr, zeigen sie doch, dass sich 16.500 Thüringer vom Vereinssport abgewandt haben, die Kompensation durch Neueintritte bzw. die Rückkehr wird einige Zeit in Anspruch nehmen“. Auch wenn die Zahlen nicht final sind, da Meldungen von 50 Vereinen ausstehen, der Trend ist eindeutig. Detaillierte Meldungen folgen im März.

Der Großteil des Rückgangs konzentriert sich auf zwei Altersbereiche – erwartungsgemäß gab es die meisten Vereinsaustritte im Bereich von 0 bis 18 Jahren sowie im Altersbereich von 27 bis 50 Jahren mit jeweils rund 5.500 Austritten. Zusammen ergibt dies einen Anteil von 68 Prozent am gesamten Mitgliederverlust. Diese Zahlen sind vor allem vor dem Hintergrund alarmierend, dass gerade bei Kindern und Jugendlichen die gesundheitlichen Konsequenzen der wochenlangen Inaktivität derzeit noch nicht absehbar sind und diese anscheinend für einen längeren Zeitraum dem Sportverein verloren gehen bzw. ihnen so die Perspektive zur Entwicklung eines gesunden Lebensstils fehlt. Fehlende regelmäßige Bewegung und die damit verbundene Prävention durch die Angebote der Sportvereine spiegelt sich auch im Altersbereich der bis 70-Jährigen mit einem Verlust von 4.500 Mitgliedern wider.

Positiv zu vermelden ist, dass das befürchtete „Vereinssterben“ nicht eingetreten ist. Zwar meldet jeder fünfte Verein hohe Mitgliederverluste mit mehr als zehn Prozent (rund 600 Vereine bzw. 18 Prozent bezogen auf die Gesamtzahl von 3.350), jedoch mussten bisher nur 35 Vereinsabmeldungen registriert werden. Zudem konnte dieser Rückgang durch 25 Neuanmeldungen in Form von Vereinsgründungen kompensiert werden. Fast 50 Prozent aller Mitgliedsvereine im LSB Thüringen konnten ihren Mitgliederbestand auf konstantem Niveau erhalten und vereinzelt Zugänge verbuchen. Der LSB stuft dies als gutes Zeichen ein, „um den organisierten Sport gemeinsam weiterhin in der Erfolgsspur zu halten“. Zudem dankt Zirkel für „den tollen Zusammenhalt der Thüringer Sportfamilie, indem die Mitglieder ihrem Verein trotz der gravierenden Einschränkungen des Sportbetriebs seit vier Monaten treu geblieben sind, als ein wichtiges Signal“. Einbrüche müssen vor allem die größeren Vereine verschmerzen. Laut Prognose verzeichnen 20 von 23 Vereinen mit über 1.000 Mitgliedern Verluste. Bei den Sportarten zeichnet sich der höchste Rückgang mit 5.500 Mitgliedern im Behinderten- und Rehasport ab. Regional gesehen sind die Rückgänge in den Städten höher als im ländlichen Raum.

Land unterstützt Sport finanziell mit vielfältigem Hilfspaket

Der Landessportbund Thüringen ist weiterhin im Austausch mit der Politik, um schnellstmöglich und pandemiekonform Öffnungen für den Sport zu ermöglichen und um in die Umsetzung des Stufenplans der Landesregierung eingebunden zu werden. Parallel dazu setzt der LSB zudem auf gezielte finanzielle Unterstützung durch das Land Thüringen – für den oftmals ehrenamtlich geführten Breiten- wie auch für den professionellen Leistungssport. Der Landtag sicherte erst vergangene Woche ein umfangreiches Corona-Hilfspaket in Millionenhöhe zu. „Diese Zusage für die verschiedenen Bereiche erlaubt uns bei allen derzeitigen Sorgen eine gewisse Zuversicht für die Thüringer Sportvereine und unseren Weg zurück zu bekannter Stärke“, so Zirkel.

Sächsischer Vereinssport verliert Mitglieder

Landessportbund Sachsen vermeldet nach Jahren des Wachstums leichten Rückgang (DOSB-PRESSE) Nach Jahren des beständigen Wachstums vermeldet der Landessportbund Sachsen (LSB) in seiner diesjährigen Bestandserhebung einen leichten Rückgang an Sporttreibenden. Die Zahl der in einem Sportverein angemeldeten Menschen sank um rund 20.000, das entspricht einem Verlust von 2,9 Prozent.

Ähnlich wie in den Vorjahren geht auch 2021 die Anzahl der im LSB organisierten Vereine leicht zurück: Im Vergleich zur letzten Erhebung gibt es elf Sportvereine weniger im Freistaat. Insgesamt sind somit 656.189 Mitglieder in 4.436 Vereinen sportlich aktiv.

LSB-Präsident Ulrich Franzen resümiert: „Das vergangene Jahr war sowohl für unsere Mitgliedsvereine als auch für alle sportbegeisterten Menschen in Sachsen eine noch nie dagewesene Herausforderung. Angesichts der immer noch andauernden Zwangspause für den organisierten Sport können wir allen Beteiligten nur unseren ausdrücklichen Dank aussprechen: Den Vereinen für ihre Disziplin bei der Umsetzung der Corona-Schutzmaßnahmen und Hygienebestimmungen sowie allen Ehrenamtlichen, die mit großer Kreativität und viel Herzblut kontaktlose sportliche Alternativangebote erdacht und umgesetzt haben. Besonders positiv zu erwähnen sind zudem die zahlreichen Mitglieder, die auch in Zeiten der Ungewissheit ihren Vereinen die Treue halten.“

Besorgt zeigen sich die Sportdachorganisation und ihre Vertreter jedoch mit Blick in die Zukunft: Wie bereits Anfang des Monats berichtet, kehren vor allem Kinder dem Vereinssport den Rücken. So entfallen bei dem Mitgliederverlust von knapp 20.000 Personen circa 13.000 auf die Altersgruppe von 0 bis 14 Jahren. „Das ist ein deutliches Zeichen an die Politik, vor allem den Kinder- und Jugendsport so schnell wie möglich wieder zu öffnen“, so Ulrich Franzen. Der LSB-Präsident gibt außerdem zu bedenken, dass der Stichtag für die Bestandserhebung der 1. Januar 2021 war: „Seitdem haben wir weitere Wochen des Stillstands ohne jegliche Öffnungsperspektive zu verzeichnen. Die Solidarität der sächsischen Sportfamilie ist groß, kann aber nicht unbegrenzt strapaziert werden. Wenn wir auch in Zukunft die über Jahre gewachsenen Vereinsstrukturen nutzen und von ihnen profitieren wollen, muss die Landesregierung jetzt handeln!“

Der LSB hat 2021 zum ersten Mal in seiner Bestandsmeldung auch Vereinsmitglieder erhoben, die sich weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zugehörig fühlen. Insgesamt 13 sächsische Sporttreibende sind in der Kategorie „divers“ erfasst.

Weitere statistische Daten, beispielsweise über die Mitglieder nach Landkreisen und betriebenen Sportarten, gibt es auf den Seiten des Landessportbundes Sachsen unter www.sport-fuer-sachsen.de. Detaillierte Analysen seiner Mitglieder-Bestandsmeldung 2021 veröffentlicht der LSB in der Ende März erscheinenden Ausgabe seiner Zeitschrift Sachsensport.

Mehrheit der Brandenburger Aktiven ist Sportvereinen treu geblieben

Corona-Pandemie führt zu Mitgliederverlusten

(DOSB-PRESSE) Der Brandenburger Vereinssport sieht sich bisher keiner gravierenden Austrittswelle ausgesetzt. Das ist das Ergebnis der vorläufigen Auswertung zur Mitgliederstatistik des Landessportbundes Brandenburg e.V. (LSB). Doch bereits mit dem vorliegenden Zwischenergebnis ist auch klar: Die Corona-Pandemie und ihre negativen Begleiterscheinungen haben dazu geführt, dass der LSB erstmals in seiner Geschichte einen Mitgliederverlust verzeichnen muss. Nach heutigem Stand (18.02.2021) waren zu Jahresbeginn 343.747 Brandenburgerinnen und Brandenburger Mitglied in einem Sportverein. Das wären 11.443 Menschen weniger als im Vorjahr und würde einem Rückgang von 3,22 Prozent entsprechen. Die Anzahl der Sportvereine liegt aktuell bei rund 3.000 und damit auf gleichbleibendem Niveau.

Dass der Mitgliederrückgang in Brandenburg in diesem Jahr wohl angesichts der Umstände moderat ausfällt, liegt laut LSB-Präsident Wolfgang Neubert vor allem am hohen individuellen Engagement in den märkischen Sportvereinen: „Geschlossene Sportanlagen, Kontaktverbote oder strenge Hygieneauflagen – unsere Ehrenamtlichen und Aktiven wurden in den vergangenen Monaten immer wieder vor große, bisher nie dagewesene Herausforderungen gestellt. Doch der Zusammenhalt untereinander, der Ideenreichtum und das Durchhaltevermögen sind noch viel größer als wir alle gehofft hatten. Digitale Sportangebote, durchdachte Hygienekonzepte oder innovative Trainingskonzepte sind und waren nur einige Beispiele für die Flexibilität der Brandenburger Sportvereine in der Krise.“

Neubert warnt aber auch, dass sich die Corona-Auswirkungen womöglich erst in den kommenden Monaten und Jahren gravierender in den Mitgliederzahlen niederschlagen könnten. „Umso wichtiger und dringender ist es“, appelliert er, „dass der Sport in Brandenburg Stück für Stück zur Normalität zurückfindet. Der Landessportbund hält dafür ein schrittweises Vorgehen für sinnvoll, das an den Brandenburger Stufenplan für die Schulen gekoppelt ist. Wir haben der Landesregierung um Ministerpräsident Dietmar Woidke dazu bereits einen ausführlichen Vorschlag unterbreitet und hoffen sehr, dass das Knowhow und die Erfahrungen des organisierten Sports berücksichtigt werden.“

Der Landessportbund Brandenburg fordert zudem die Umsetzung der schon angekündigten Coronahilfe für existenzbedrohte Vereine und eine unkomplizierte Unterstützung für die zusätzlichen Aufwendungen der Vereine bei der Realisierung ihrer Hygienekonzepte.

Sobald die endgültigen Mitgliederzahlen für das Jahr 2021 feststehen, wird der LSB diese u.a. auf seiner Homepage www.lsb-brandenburg.de veröffentlichen. Dazu werden dann auch Detailstatistiken - etwa zu Altersgruppen, Sportarten sowie den Kreis- und Stadtsportbünden - zählen.

Neubert warnt aber auch, dass sich die Corona-Auswirkungen womöglich erst in den kommenden Monaten und Jahren gravierender in den Mitgliederzahlen niederschlagen könnten. „Umso wichtiger und dringender ist es“, appelliert er, „dass der Sport in Brandenburg Stück für Stück zur Normalität zurückfindet. Der Landessportbund hält dafür ein schrittweises Vorgehen für sinnvoll, das an den Brandenburger Stufenplan für die Schulen gekoppelt ist. Wir haben der Landesregierung um Ministerpräsident Dietmar Woidke dazu bereits einen ausführlichen Vorschlag unterbreitet und hoffen sehr, dass das Knowhow und die Erfahrungen des organisierten Sports berücksichtigt werden.“

Der Landessportbund Brandenburg fordert zudem die Umsetzung der schon angekündigten Coronahilfe für existenzbedrohte Vereine und eine unkomplizierte Unterstützung für die zusätzlichen Aufwendungen der Vereine bei der Realisierung ihrer Hygienekonzepte.

Sobald die endgültigen Mitgliederzahlen für das Jahr 2021 feststehen, wird der LSB diese u.a. auf seiner Homepage www.lsb-brandenburg.de veröffentlichen. Dazu werden dann auch Detailstatistiken - etwa zu Altersgruppen, Sportarten sowie den Kreis- und Stadtsportbünden – zählen.

Behindertensportverband begrüßt Unterstützung durch G7

„Völkerverbindendes Element aufrechterhalten“

(DOSB-PRESSE) Der Präsident des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS) Friedhelm Julius Beucher begrüßt die Unterstützung der G7-Staats- und Regierungschefs mit Blick auf die Olympischen und Paralympischen Spiele in Tokio. Die Staats- und Regierungschefs der G7-Länder haben ihre Unterstützung mit Blick auf die Olympischen und Paralympischen Spiele in Tokio trotz der anhaltenden Corona-Pandemie bekräftigt. Friedhelm Julius Beucher, Präsident des Deutschen Behindertensportverbandes, begrüßt diesen Zuspruch der G7-Staaten in ihrer Abschlusserklärung als „wichtiges Signal in noch immer schwierigen Zeiten“.

„Diese Botschaft ist von weltweiter gesellschaftlicher Bedeutung. Dass die Olympischen und Paralympischen Spiele von den G7-Staats- und Regierungschefs als ‚Symbol der globalen Einigkeit‘ hervorgehoben werden, unterstreicht die Anerkennung der Kraft des Sports als völkerverbindendes Element. Genau dieses völkerverbindende Element gilt es, aufrechtzuerhalten und zu leben. Denn es zeigt: Olympische und Paralympische Spiele sind viel mehr als nur große Sport-Events. Die Erklärung der G7-Nationen ist daher ein wichtiges Signal, politisch wie sportlich, gerade in noch immer schwierigen Pandemie-Zeiten“, betont DBS-Präsident Beucher und fügt an: „Wir haben das Vertrauen in alle Beteiligte, dass gefahrlose und sichere Spiele organisiert werden, auch wenn dies einige Veränderungen sowie manche Hürden und Einschränkungen mit sich bringen wird.“

Der sportliche und gesellschaftliche Wert bleibt davon allerdings unberührt: Bei Olympischen und Paralympischen Spielen begegnen und messen sich die besten Athlet*innen aus einer Vielzahl an Ländern dieser Welt – wenn auch diesmal mit Abstand.“ Die Vorbereitungen werden entsprechend vorangetrieben, sagt Beucher. „Sowohl unsere Sportler*innen des Team Deutschland Paralympics als auch wir als Verband werden alle Vorkehrungen treffen, so dass wir bereit sind, wenn am 24. August 2021 die Paralympischen Spiele in Tokio hoffentlich eröffnet werden. Die Erklärung der G7-Nationen gibt uns dafür Mut und Zuversicht.“

Bundesweiter Aktionstag der Kneipp-Bewegung

„Die Nahrung ist nur dann zuträglich und gesund, wenn sie der Natur des Menschen zuträglich ist und von ihr verarbeitet wird.“ (Sebastian Kneipp)

(DOSB-PRESSE) Im Kneipp-Jubiläumsjahr 2021 – Sebastian Kneipp feiert seinen 200. Geburtstag – macht der Kneipp-Bund e.V. mit fünf Aktionstagen auf die Kneipp-Philosophie der fünf Elemente Wasser, Ernährung, Heilpflanzen, Bewegung und Lebensordnung aufmerksam.

Der Kneipp-Bund ist mit seinen 13 Landesverbänden, 1.200 Kneipp-Vereinen, zertifizierten Einrichtungen und Fachverbänden die größte private deutsche Gesundheitsorganisation. Als unabhängiger und gemeinnütziger Dachverband erreichen wir insbesondere durch das ehrenamtliche Engagement unserer Kneipp-Vereine rund 200.000 Menschen, die täglich mit den Kneippschen Naturheilverfahren in Berührung kommen.

Zum Aktionstag

- Der Tag der gesunden Ernährung wurde 1998 von dem Verband für Ernährung und Diätetik e.V. (VFED) ins Leben gerufen und findet seit 2007 jährlich am 7. März statt. Dieser Tag ist eine gute Möglichkeit, um sich ganz bewusst mit Ernährung auseinanderzusetzen.
- Ernährung ist eines der Kneippschen Elemente – und wahrscheinlich noch mehr als das. Es geht um gesunde Nahrungsaufnahme, aber auch um das gemeinsame Essen, das Miteinander, den sozialen Austausch und Kommunikation. Wir widmen uns heute speziell diesem Thema. Entscheidend ist nämlich nicht nur, was man isst, sondern wie man es isst. Achtsamkeit und Rituale beim Essen sind wichtig.

Bundesweite MITMACHAKTION

Am Tag der Ernährung werden von vielen Verbänden wunderbare gesunde Rezepte veröffentlicht. Deshalb wollen wir an diesem Tag die Themen Miteinander, sozialer Austausch und Kommunikation in den Vordergrund stellen.

Nehmen Sie den Tag der Ernährung in diesem Jahr als Anlass für ein gemeinsames Muffins-Backen für die Sonntags-Kaffeetafel – ob in der Familie, mit Kindern, Senioren oder gemeinsam mit Freunden. Wie wäre es mit einer virtuellen Kaffeetafel per Videoschalte?

Dafür haben wir drei besondere Muffins-Rezepte zum Nachbacken zusammengestellt. Diese eignen sich übrigens auch hervorragend als Geschenk.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

„Sport bewegt Menschen mit Demenz“

Materialbox bietet Informationen, Ideen und Tipps für Übungsleitende und Vereine

(DOSB-PRESSE) Der DOSB will das Sport- und Bewegungsangebot für ältere Menschen mit seinem Projekt „Sport bewegt Menschen mit Demenz“ weiter ausbauen. In Kooperation mit der Deutschen Alzheimer Gesellschaft (DAIzG) stellt der DOSB deshalb interessierten Vereinen umfangreiches Informationsmaterial zum Thema Sport und Demenz in einer Materialbox zur Verfügung. Die Box, die als Päckchen daherkommt, bietet Anregungen für die Integration von Menschen mit beginnender Demenz sowohl in bereits bestehende Gruppen im Sport der Älteren als auch für die Einrichtung von speziellen Sportgruppen für Menschen mit Demenz.

Derzeit leben 1,6 Millionen Menschen mit Demenz in Deutschland. Ihre Lebensqualität kann durch gezielte Bewegungs- und Gedächtnisübungen gesteigert und der Krankheitsverlauf positiv beeinflusst werden. Wie Sport konkret dazu beitragen kann, dazu gibt die Broschüre „Sport bewegt Menschen mit Demenz“ wertvolle Informationen und Anregungen. Die Materialbox enthält zudem das Buch „Sport und Bewegung für Menschen mit Demenz“ mit vielfältigen Erfahrungen und Stundenbildern von Birgit Backes, Uschi Wihr und Prof. Matthias Maschke sowie Postkarten mit „Dual-Tasking-Aufgaben“ (gleichzeitig zu erfüllende motorische und mentale Aufgaben) und Materialien für die Übungsstunden.

Zum Ausbau des Bereiches „Sport für Ältere“ wird innerhalb der Nationalen Demenzstrategie das Projekt „Sport bewegt Menschen mit Demenz“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Monika Kaus, Vorsitzende der DAIzG, begrüßt dieses Projekt

sehr: „Wir brauchen solche Initiativen, damit Menschen mit Demenz und ihre Angehörige weiter ihren gewohnten Aktivitäten nachgehen können und damit mehr Lebensqualität gewinnen“.

Vier Teilprojekte, die Landessportbünde Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, der Deutsche Tischtennis-Bund sowie der Deutsche Turner-Bund werden konkrete Maßnahmen erproben mit dem Ziel, Menschen mit Demenz zu bewegen. Aber auch in weiteren Mitgliedsorganisationen gibt es bereits wertvolle Ideen, wie Sport für Menschen mit Demenz umgesetzt werden kann. Andreas Silbersack, Vizepräsident des DOSB, betont: „Der DOSB setzt sich dafür ein, dass immer mehr seiner 90.000 Sportvereine bedarfsgerechte Sport- und Bewegungsangebote für diese Zielgruppe anbieten.“ Ende des Jahres sollen die Ergebnisse in einer Abschlusstagung vorgestellt werden.

Weitere Informationen

Die Materialbox wird seit Mitte Februar verschickt und kann kostenfrei bestellt werden unter: demenz@dosb.de.

Ansprechpartnerinnen auf Seiten des DOSB sind: Gisela Nüssler (nuessler@dosb.de) und Ute Blessing (blessing@dosb.de)

LSB NRW mit eigener Schulsport-Edition

Zwei digitale Wettbewerbe mit App-Nutzung im Rahmen von #trotzdemSPORT

(DOSB-PRESSE) Als außerunterrichtlicher Wettbewerb ebenso geeignet wie als Motivations-schub im Präsenz- bzw. Distanzunterricht: Mit einer eigenen Schulsport-Edition will der digitale Vereinswettbewerb des Landessportbundes NRW ab sofort und bis zu den Osterferien speziell Schüler*innen und deren Lehrkräfte in Bewegung bringen und somit den aktuell eingeschränkten Schulsport wirkungsvoll anreichern. Mithilfe der notwendigen „Teamfit App“ können sich Teams in zwei Altersklassen in verschiedenen Größen formieren und anschließend gemeinsam Punkte für das Ranking sammeln - ob durch GPS-Tracking beim Joggen, Radfahren sowie Wandern oder auch durch manuell eingetragene Workouts. Den jeweiligen Sieger-Teams winken in jeder Kategorie - natürlich sportliche - Preise.

Darüber hinaus gibt es im Rahmen der landesweiten LSB-Initiative #trotzdemSPORT eine zweite Challenge mit technischen Hilfsmitteln: Denn mit der für schulische Lerngruppen konzipierten BIPARCOURS-App von „Bildungspartner NRW“ lassen sich auch auf Distanz problemlos individuelle sportive Parcours auf dem Schulgelände, in nahegelegenen Parks oder Grünflächen planen - von Schüler*innen für Schüler*innen. So entstehen zusätzliche „coronakonforme“ Bewegungsangebote an den Schulen, die von allen Schüler*innen genutzt werden können, wenn die Umstände dies wieder zulassen. Neue Beispiele und konkrete Stationsvorschläge sollen außerdem die Umsetzung von #trotzdemSPORT-Rallyes an Schulen unterstützen und einen Anreiz für gemeinsame Aktivitäten geben.

Mehr Informationen gibt es hier: <https://www.lsb.nrw/trotzdemsport>

Akademie-Forum bietet Impulse für antirassistisches Handeln im Sport

Veranstaltung des LSB Niedersachsen am 17. März während der Internationalen Wochen gegen Rassismus

(DOSB-PRESSE) Während der diesjährigen Internationalen Wochen gegen Rassismus „Solidarität. Grenzenlos“ lädt die Akademie des Sports am 17. März zum Akademie-Forum Sportpolitik „Antirassistisches Handeln im Sport“ ein. Von 10:00 bis 17.30 Uhr sind eine moderierte Gesprächsrunde und acht Workshops, von denen zwei belegt werden können, geplant, um Anregungen zum Umgang mit Diskriminierung und Rassismus im Sport zu geben. Das Akademie-Forum findet online statt.

Das Akademie-Forum ist eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Projekt „Sport mit Courage“ des LSB Niedersachsen, das im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat gefördert wird.

Bei der Gesprächsrunde sind dabei:

- Nina Reip, Netzwerk „Sport & Politik“ bei der Deutschen Sportjugend
- Kristin Harney, Mobile Beratung Niedersachsen
- Carlotta Nwajide, Ruderin vom DRC Hannover, u. a. Silbermedaillengewinnerin im Doppelvierer bei der Europameisterschaft 2020
- Pablo Thiam, Sportlicher Leiter der VfLFußball.Akademie und Integrationsbeauftragter des VfL Wolfsburg

Diese Workshops werden angeboten:

- Sport in schlechter Gesellschaft: Wie können Vereine mit Versuchen rechtsextremer oder rechtspopulistischer Einflussnahmen umgehen und welche Abwehrmaßnahmen gibt es?
- Beteiligungsorientierte und demokratische Vereins- und Verbandsarbeit – Methoden und Anregungen für die Praxis: Wie sehen digitale partizipative und interaktive Methoden sowie Tools aus, mit denen demokratische Entscheidungsprozesse gefördert werden können?
- Erkennen, deuten, handeln: Wie lassen sich menschenfeindliche rechtsextreme Aktivitäten in Sprache, Kleidung und Auftreten erkennen?
- Argumentationstraining gegen Stammtischparolen: Wie erkenne ich Stammtischparolen und wie reagiere ich richtig? Wie lässt sich mit Stammtischparolen und platten Sprüchen argumentativ gut umgehen?
- Diskriminierungs- und Gewaltprävention im niedersächsischen Fußball: Vorgestellt werden die Präventions- und Interventionsmaßnahmen des niedersächsischen Fußballs
- 5 Handlungsempfehlungen des ASV Hannover zur effektiven Rassismusbekämpfung im Sport: Die Handlungsempfehlungen sind sowohl im Sport als auch im Alltag anwendbar
- Extrem rechte Strategien im Kampfsport: Analyse der aktuellen Angebotsstrukturen und Präventionsstrategien
- Empowerment-Workshop für BIPoC, migrantisch und jüdisch positionierte Personen (nur um 13:30 Uhr): Safer Space, um frei und offen von Zwängen über Rassismus- und Antisemitismuserfahrungen im Sport zu sprechen und Strategien im Umgang mit Rassismus und einer rassismuskritischen Haltung als pädagogische Fachkraft im Sport zu finden (für Black, Indigenous, People of Color und Teilnehmende, die sich migrantisch und/oder jüdisch

positionieren)

- Rassismuskritische Jugendarbeit im Sport – Stärkung einer rassismuskritischen pädagogischen Haltung (nur 15:30 Uhr): Um Rassismus im Sport zu dekonstruieren, braucht es eine vorurteils- und diversitätssensible Pädagogik. Dabei muss die eigene Position des Individuums in einer von Rassismus geprägten Gesellschaft reflektiert und deren Bedeutung für die individuelle (Arbeits)Praxis analysiert werden. (speziell für Personen der *weißen* Mehrheitsgesellschaft)

[Informationen zur Veranstaltung](#)

[Sport mit Courage](#)

Forschungsförderung „Leistungsreserve Individualisierung“

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) das Forschungsprojekt „Leistungsreserve Individualisierung“ aus

(DOSB-PRESSE) Wie werden Athlet*innen im Training am besten individuell gefördert? Diese Frage erlangt in der Sportwissenschaft in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung. Zu genau diesem Thema hat das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) im Rahmen des Wissenschaftlichen Verbundsystem Leistungssport (WVL) die Förderung eines Forschungsprojekts mit dem Titel „Leistungsreserve Individualisierung“ ausgeschrieben.

Ziel des Projekts ist es, einen Beitrag zur Aufklärung der individuellen Trainierbarkeit und der Steigerung der Trainingseffektivität und -effizienz zu leisten. Bis zu 500.000 Euro Fördersumme sind für das 48 Monate andauernde Projekt möglich.

Anträge können bis zum 28. April 2021 unter <https://foerderportal.bund.de/easyonline/easyOnline> eingereicht werden. Weiter Informationen sowie die komplette Ausschreibung finden Sie [hier](#).

Hintergrund:

Das BISp agiert im Rahmen seiner Aufgabenerledigung nicht losgelöst, sondern in Gemeinschaft und als Partner im sogenannten Wissenschaftlichen Verbundsystem Leistungssport (WVL). Das WVL ist ein Netzwerk aus öffentlich geförderten leistungssportnahen Einrichtungen und Institutionen. Mit einer effektiven und effizienten Forschung und Entwicklung, zukunftsfähigen wissenschaftlich orientierten Unterstützungs- und Beratungsleistungen sowie passgenauen Weiterbildungsangeboten soll durch das WVL dazu beigetragen werden, die internationale Wettbewerbsfähigkeit deutscher Leistungssportler*innen zu sichern bzw. mittelfristig auszubauen.

Zum WVL-Netzwerk gehören BMI, DOSB, Ländervertretungen, die olympischen bzw. paralympischen Spitzenverbände, AthletInnen und TrainerInnen, die Olympiastützpunkte, die Trainerakademie des DOSB, das Institut für Angewandte Trainingswissenschaft, das Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten, die (sport)wissenschaftlichen (außer)universitären Einrichtungen, Institute und Landesvertretungen sowie der Innovation Hub Spitzensport und das BISp.

Digitale Bergkultur: Alpines Museum für Zuhause

Das Alpine Museum des Deutschen Alpenvereins (DAV) präsentiert sich ab sofort digital, virtuell und mit einem bunten Angebot

(DOSB-PRESSE) Moderner, offener, barrierefreier - das Alpine Museum des Deutschen Alpenvereins wird umgebaut. Bis voraussichtlich Sommer 2023 bleibt das Haus geschlossen. Trotzdem muss niemand auf kulturelle Berg-Highlights verzichten: Das Alpine Museum präsentiert sich ab sofort digital, virtuell und mit einem bunten Angebot.

Aktuell ziehen die Bibliotheksbestände, das Archiv, die Sachgut-, Grafik- und Kunstsammlung in ein externes Depot um. Ab Juni beginnt der Umbau, durch den das Museum modernisiert wird und zukünftig größere und offenere Ausstellungs- und Bibliotheksflächen erhält. „Unsere Bibliothek bekommt einen prominenten Platz im Gebäude“, erzählt Melanie Grimm, Vize-Präsidentin des DAV. „Dadurch bekommt der Aufenthalt im Alpinen Museum für Besucherinnen und Besucher insgesamt eine neue Qualität. Außerdem schaffen wir endlich behindertengerechte Zugänge.“

Auf Bergkultur muss während der Schließung dennoch niemand verzichten. Ein besonderes kulturelles Highlight ist der virtuelle Rundgang durch die Jubiläumsausstellung „Die Berge und wir“, realisiert von Thomas Rychly. „Wir freuen uns sehr über die Digitalisierung unserer Jubiläumsausstellung“, erzählt Melanie Grimm. „Ab sofort können Bergbegeisterte aus ganz Deutschland trotz Museumsschließung Alpinkultur von zuhause aus genießen.“

[Mehr Informationen](#)

AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE

G7 unterstützt die Olympischen und Paralympischen Spiele Tokio 2020

IOC-Präsident Thomas Bach dankt den Gipfelteilnehmern

(DOSB-PRESSE) Die Staats- und Regierungschefs der G7-Länder Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada und USA haben ihre volle Unterstützung für die Olympischen und Paralympischen Spiele Tokio 2020 erklärt. Im Anschluss an ein virtuelles Treffen am 19. Februar, schrieben sie in ihrer [Abschlusserklärung](#): „Wir unterstützen die Entschlossenheit Japans, die Olympischen und Paralympischen Spiele Tokio 2020 in diesem Sommer gefahrlos und sicher als Symbol der globalen Einigkeit bei der Bewältigung von COVID-19 zu organisieren.“

IOC-Präsident Thomas Bach dankte den Gipfelteilnehmern: „Wir begrüßen die Unterstützung der G7-Staats- und Regierungschefs für die Olympischen und Paralympischen Spiele Tokio 2020, die diesen Sommer stattfinden werden. Das IOC ist sehr dankbar für dieses starke Signal von Vertrauen und Zuspruch. Es wird uns inspirieren, unsere Anstrengungen noch zu erweitern, um die Olympischen und Paralympischen Spiele gemeinsam mit der japanischen Regierung und dem Organisationskomitee für alle Beteiligten gefahrlos und sicher zu organisieren.“

Bereits im November hatten die G20-Staats- und Regierungschefs ein ähnliches unterstützendes [Statement](#) für die Olympischen und Paralympischen Spiele Tokio 2020 sowie die Olympischen und Paralympischen Winterspiele Peking 2022 veröffentlicht.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

IOC-Exekutive schlägt Olympische Agenda 2020+5 vor

Strategischer Fahrplan bis 2025

(DOSB-PRESSE) Der neue strategische Fahrplan der olympischen Bewegung trägt den Namen Olympische Agenda 2020+5 und ist von der IOC-Exekutive der 137. IOC-Session zur Diskussion und Abstimmung vorgeschlagen worden. Die Session findet virtuell vom 10. bis 12. März dieses Jahres statt. Die Olympische Agenda 2020+5 besteht aus 15 Empfehlungen und schließt nahtlos an die Olympische Agenda 2020 an, das Reformprogramm aus dem Jahr 2014. Der neue strategische Fahrplan wird die Arbeit des IOC und der Olympischen Bewegung bis in das Jahr 2025 leiten.

Der Vorgänger der Olympischen Agenda 2020+5, die Olympische Agenda 2020, war im Dezember 2014 auf der IOC-Session in Monaco beschlossen worden und hat nachhaltige Veränderungen in den vergangenen sechs Jahren gebracht. So wurden die Olympischen Spiele fit für die Zukunft gemacht sowie die Olympischen Werte und die Rolle des Sports in der Gesellschaft gestärkt. 88 Prozent der 40 Empfehlungen der Olympischen Agenda 2020 sind bereits komplett umgesetzt worden, heißt es im [Abschlussbericht](#). Die Arbeit an den anderen Empfehlungen wird fortgesetzt. Zahlreiche konkrete Beispiele für die Umsetzung der Olympischen Agenda 2020 hatte das IOC bereits am 11. Dezember 2020 in einer [Pressemitteilung](#) veröffentlicht.

Während die Welt die globale Gesundheitskrise mit der COVID-19-Pandemie und ihre Konsequenzen bewältigen muss, setzt das IOC auf weiteren Wandel und baut dabei auf den Erfolg der Olympischen Agenda 2020.

Die 15 Empfehlungen der Olympischen Agenda 2020+5 basieren auf Rückmeldungen aus der Olympischen Bewegung und auf Schlüsselrends, die wichtig in der Nach-Corona-Welt sein werden. Hier können Sport und die Olympischen Werte eine Schlüsselrolle spielen, um Herausforderungen in Chancen zu verwandeln.

Die Schlüsselrends sind:

- mehr Solidarität in und zwischen Gesellschaften,
- die wachsende Digitalisierung, ohne dabei die fehlende Digital-Infrastruktur in einigen Teilen der Welt aus den Augen zu verlieren,
- die Dringlichkeit für nachhaltige Entwicklung,
- die Notwendigkeit, Glaubwürdigkeit von Organisationen und Institutionen zu stärken und
- die Notwendigkeit, Stabilität im Angesicht der finanziellen und ökonomischen Folgen der COVID-19-Pandemie zu erreichen. Diese finanziellen und ökonomischen Folgen werden die Prioritäten von Regierungen und Unternehmen in den nächsten Jahren bestimmen.

Die 15 Empfehlungen der Olympischen Agenda 2020+5 basieren auf diesen fünf Trends und behinhalten konkrete Ansätze. Das IOC und die Olympische Bewegung sollten:

- die Einzigartigkeit und Universalität der Olympischen Spiele stärken
- nachhaltige Olympische Spiele fördern
- die Rechte und Pflichten von Athleten bekräftigen
- weiter die besten Athleten anziehen
- sicheren (safe) Sport und den Schutz der sauberen Athleten stärken
- den Weg zu den Olympischen Spielen (Qualifikationen) aufwerten und promoten
- die Harmonisierung des Sportkalender koordinieren
- den digitalen Austausch mit den Menschen ausbauen
- die Entwicklung virtuellen Sports fördern und den Austausch mit der Videospiele-Gemeinschaft erweitern
- die Rolle des Sports als Wegbereiter zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen stärken
- die Unterstützung für Flüchtlinge und Bevölkerungsgruppen, die von Vertreibungen betroffen sind, stärken
- über die Olympische Gemeinschaft (die Olympische Bewegung) hinaus wirken
- vorbildhaft im bürgerschaftlichen Engagement sein
- die Olympische Bewegung durch gute Verbandsführung stärken
- innovative Modelle zur Umsatzgenerierung entwickeln.

„Als wir die Olympische Agenda 2020 im Jahr 2014 beschlossen haben, taten wir es unter dem Motto ‚Ändere oder werde verändert‘. Dies gilt auch heute noch. Die Welt um uns herum hat sich weiterentwickelt. Nichts macht das deutlicher als die globale COVID-19-Pandemie und ihre Konsequenzen für die Gesellschaft. So herausfordernd wie die Umstände auch derzeit erscheinen mögen, wenn wir daraus die richtigen Schlüsse ziehen, können wir aus den



Herausforderungen Chancen machen. Dazu müssen wir umgehend die Zukunft planen. Wir müssen die Olympische Agenda 2020 weiterentwickeln. Deshalb haben wir die Olympische Agenda 2020+5 mit der IOC-Exekutive auf den Weg gebracht. Sie basiert auf dem Feedback, das wir von unseren Stakeholdern nach den ‚Olympism and Corona‘-Schreiben erhalten hatten“, sagte IOC-Präsident Thomas Bach zur Veröffentlichung der Olympischen Agenda 2020+5. Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

„Großer Stern des Sports“ 2020

In einer mehrteiligen Serie stellt die DOSB-Presse die insgesamt 17 Vereine aus allen 16 Bundesländern vor, die jeweils als Gewinner des „Großen Stern des Sports“ in Silber auf Landesebene hervorgegangen sind und somit beim „Großen Stern des Sports“ in Gold nominiert waren.

Bremen: „Sport und Familie – von der Breite in die Spitze!“ Bremer Hockey-Club mit der Volksbank Bremen-Nord

Der Bremer Hockey-Club versucht mit seiner Initiative „Sport und Familie – von der Breite in die Spitze!“ bestmöglich, die Bereiche „Sport und Familie mit unseren Angeboten zu vereinen – und zwar in allen Abteilungen unseres Vereins: vom Breitenbis hin zum Spitzensport, von der Krabbelgruppe bis zum Reha- und Seniorensport“, sagt Geschäftsführer Martin Schultze. So konnten im vorigen Sommer Kinder, Eltern und Großeltern zeitgleich verschiedene Sportangebote wie Hockey, Tennis, Fitness oder Rehasport wahrnehmen und sich danach auf der vereinseigenen Terrasse mit angeschlossenem Kinderspielplatz entspannen. „Wir hoffen natürlich, dass dies demnächst wieder möglich sein wird, denn diese familiäre und vertraute Atmosphäre fördert die Identifikation und damit die Bindung an den Verein“, so Martin Schultze.

Hessen: „Fitnesspfad – mach mit, bleib fit!“ TSV Elleringhausen mit der Waldecker Bank

Beim TSV Elleringhausen hat sich das Juniorteam zum 100-jährigen Jubiläum des Vereins mit seiner Aktion „Fitnesspfad – mach mit, bleib fit!“ etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Der selbst entworfene Fitnesspfad erfreute sich in dem schwierigen Jahr 2020 mit zahlreichen geschlossenen Sportstätten wachsender Beliebtheit, sodass die ursprünglich sechs auf den ganzen Ort verteilten Fitnessstationen sukzessive auf inzwischen 20 Stationen aufgestockt wurden. „Für das Frühjahr soll alles wetterfest gemacht werden und zudem eine große Übersichtstafel mit allen Stationen entstehen“, sagt die Vorstandsvorsitzende Sina Jost. „Die Dehn-, Kraft- oder Ausdauerübungen werden auf Schildern genau erklärt, man kann sich sogar über QR-Codes Image- und Anleitungsvideos auf dem Smartphone anschauen und die gesamte Route ist zudem bei ‚Komoot‘ hinterlegt. Das Tolle am Fitnesspfad ist, dass wirklich jeder mitmachen kann – ob jung oder alt, ob Sportler oder Anfänger, auch für den Rollatorsport ist etwas dabei.“

Mecklenburg-Vorpommern: „Wir kämpfen für eine bessere Welt – Sportliches Vorbild für die Gesellschaft“ Polizeisportverein Rostock mit der Rostocker Volks- und Raiffeisenbank

Der Polizeisportverein Rostock vermittelt im Rahmen seines Projektes „Wir kämpfen für eine bessere Welt – Sportliches Vorbild für die Gesellschaft“ Respekt und Toleranz. „Diese Werte wollen wir den Leuten über den Sport hinaus in den Alltag mitgeben. Bei unseren vier Kampfsportabteilungen Thaiboxen, Boxen, Judo und Ringen trainieren Polizistinnen und Polizisten mit Vorbestraften, Mitglieder mit unterschiedlichen politischen Einstellungen oder auch Menschen mit und ohne Handicap gemeinsam“, sagt Boxtrainer Clemens Busse. Das Engagement zielt in erster Linie auf Kinder und Jugendliche aus den sozialen Brennpunkten Rostocks ab, die zum Beispiel von einer Hausaufgabenhilfe oder kostengünstigen Ferienfreizeiten profitieren. „Für die 31 erwachsenen Mitglieder sowie Trainerinnen und Trainer bieten wir zudem Weiterbildungen an. So sind wir Stützpunktverein des Bundesprogramms

„Integration durch Sport“, so Clemens Busse. Darüber hinaus hält der Trainer Rateb Hatahet, ein ehemaliger Thaibox-Weltmeister, der im Jahr 2015 aus Syrien geflohen ist, über die Mobile Beratung im Sport (MoBiS) Kurse über demokratische Grundwerte ab.

Niedersachsen (Weser-Ems): „Sport kann mehr“ Zirkusschule Seifenblase Oldenburg mit der Volksbank Oldenburg

Unter dem Motto „Sport kann mehr“ leistet die Zirkusschule Seifenblase Oldenburg einen bedeutenden Beitrag im Kampf gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. „Neben unserer eigentlichen Arbeit in verschiedenen Altersgruppen thematisieren wir Rassismus und erinnern an die vergessenen Schicksale von verfolgten Artistinnen und Artisten aus der Zeit des Nationalsozialismus“, sagt die 1. Vorsitzende Ines Rosemann. Dabei setzt der Verein auf die Kombination aus artistischer Lesung über das Leben der jüdischen Artistin Irene Bento, Lesungen der Künstlerin und Auschwitzüberlebenden Esther Bejarano sowie Workshops: „Dabei sollen die Jugendlichen Grenzerfahrungen, zum Beispiel auf dem Trapez, dem Drahtseil oder in anderen Aktionsformen wie Rap und Videodrehs, sammeln. Es geht darum, dass die Jugendlichen erfahren, wie es ist, sich etwas zuzutrauen und über sich hinauszuwachsen – das sollen sie auch auf den Alltag übertragen und ermutigt werden, einzugreifen, wenn sie Rassismus erleben“, so Ines Rosemann.

Rheinland-Pfalz: „GRIT – mit Hartnäckigkeit und Leidenschaft sind Mädchen erfolgreich“ Rudergesellschaft Speyer 1883 mit der Vereinigten VR Bank Kur- und Rheinpfalz

135 Jahre lang war die Rudergesellschaft Speyer 1883 e.V. ein von Männern dominierter Verein. Mit der Wahl des paritätisch besetzten Vorstandsteams begann 2017 das Umdenken. So konnte das Projekt GRIT initiiert werden, das auf der 32. Annahme basiert, dass Menschen, die durch (sportliche) Herausforderungen, Coaching und gesellschaftliches Engagement ein größeres Selbstbewusstsein entwickeln, ihr Leben erfolgreicher gestalten können. Die beteiligten Mädchen trauen sich mehr zu, haben bessere Noten und sind sozial engagiert. „Mit dem Projekt und den sich daraus ergebenden Veränderungen ist es uns innerhalb von zwei Jahren gelungen, 41 neue weibliche Mitglieder für die RGS zu gewinnen. Allein im Jugendbereich konnten wir die Zahl von einem auf 19 Mädchen steigern“, sagt Vorstandsteammitglied Dr. Martina Schott. „Durch dieses Projekt und unser Gendermanagement ist der ganze Verein deutlich vielfältiger und erfolgreicher geworden.“

3. Teil des Sportentwicklungsbericht 2017/2018 ist erschienen

Im dritten Teil des Sportentwicklungsberichts werden die Ergebnisse zur Situation der Vorstandsmitglieder in den Sportvereinen vorgestellt

„Wie finden wir einen neuen Jugendleiter? Wer macht in Zukunft den Job unserer Kassenwartin? Woher bekommen wir Nachfolger für unsere A-Jugend-Trainer?“ Ehrenamtliche Funktionsträger*innen, Übungsleiter*innen und Trainer*innen sowie Kampf- bzw. Schiedsrichter*innen zu gewinnen und zu binden, ist eine der größten Herausforderungen der Zukunft für die rund 90.000 Sportvereine in Sportdeutschland. So lautet eine zentrale Erkenntnis des Sportentwicklungsberichtes 2017/2018 (SEB), dessen dritter Teil für die gesamtdeutsche Ebene, die gesonderte Personenbefragung der Vorstandsmitglieder, nun vorliegt.

Der Bericht von Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer und Svenja Feiler von der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS) beschäftigt sich im dritten Teil mit den Vorstandsmitgliedern

(gewählte Ehrenämter). Zum ersten Mal wurde im Rahmen des SEB nicht nur eine reine Organisations-, sondern auch zwei ergänzende Personenbefragungen durchgeführt. Dabei haben sich 4.631 Vorstandsmitglieder aus 2.678 Sportvereinen in Deutschland beteiligt.

Der Bericht verdeutlicht, dass fast alle teilnehmenden Vorstandsmitglieder in Deutschland geboren sind und die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Um interkulturelle Öffnungsprozesse zu fördern, bietet sich vor allem das Bundesprogramm „Integration durch Sport“ mit seinem Seminar „Fit für die Vielfalt“ des DOSB an. Auch beim Frauenanteil in Vorständen gibt es Nachholbedarf. So ist die Position mit der höchsten Frauenquote (ca. 46%) die der Schriftführerin.

Die Wissenschaftler haben auch nach den Motiven gefragt, sich als Vorstand zu engagieren. In der Regel gehe es um die Sache und weniger um materielle Anreize. Allerdings sind die Vorstände nach wie vor unzufrieden mit dem bürokratischen Aufwand der Kostenerstattung. „Somit scheint hier weiterhin Handlungsbedarf auf Seiten der Politik zu bestehen, um die Ehrenamtlichen von bürokratischen Bürden zu befreien sowie vor zu geringen Vergünstigungen zu bewahren“, so die Autoren.

[Sportentwicklungsbericht 2017/2018: Vorstandsmitglieder in Sportvereinen in Deutschland \(Teil 3\) + E-Book](#) Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Gemeinsame Auftraggeber sind das BISp, der DOSB und die Landessportbünde.

Regelung zur gesetzlichen Haftungsbegrenzung für Ehrenamtliche

Anpassung erforderlich

Erfreulicherweise wurden durch das Jahressteuergesetz in Artikel 2 Nr. 1 (endlich) die Erhöhung der Ehrenamtspauschale von 720 Euro auf 840 Euro und der Übungsleiterpauschale von 2.400 Euro auf 3.000 Euro beschlossen. Seit Anfang des Jahres sind diese neuen Steuerfreigrenzen in Kraft und können aus steuerlicher Sicht für das laufende Jahr bedenkenlos gezahlt werden.

Trotzdem ist Vorsicht geboten. Zwar wurde berücksichtigt, die pauschalierte Unentgeltlichkeitsgrenze für ehrenamtlich tätige Arbeitslose in § 1 Abs. 2 der Verordnung über die ehrenamtliche Betätigung von Arbeitslosen auf 250 Euro anzuheben. Die Anpassung der Vergütungshöhe im Rahmen der gesetzlichen Haftungsbegrenzungen der § 31a BGB und § 31b BGB wurde allerdings noch nicht angehoben und beläuft sich weiterhin auf 720 Euro. Dies bedeutet, dass bei einer aktuellen Zahlung der steuerlich zulässig höheren Pauschalen von 720,01 Euro bis 840 Euro die Anwendbarkeit der gesetzlichen Haftungsbegrenzungen (Beschränkung auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit für ehrenamtliches Handeln im Sinne der Vorschriften) ungewollt entfällt. Dies war mit der Anhebung der Pauschalbeträge vom Gesetzgeber nicht beabsichtigt. Die notwendige gesetzliche Nachjustierung wird noch ein wenig auf sich warten lassen. Auf Nachfrage hat das zuständige Referat des Bundesministeriums für Justiz und Verbraucherschutz mitgeteilt, dass noch nach einem geeigneten Gesetz gesucht wird, in dem die erkannte Änderungsnotwendigkeit im Rahmen eines sog. „Omnibusverfahrens“ umgesetzt werden kann. Dieses Verfahren muss bis spätestens Mitte des Jahres durchgeführt werden, da erfahrungsgemäß eine spätere Beschlussfassung wegen der anstehenden Bundestagswahlen nicht mehr zu erwarten ist.

Hintergrundinfo: Eigentlich ist es in Gesetzen üblich, durch eine Klausel auf andere Vorschriften zu verweisen, wenn Beträge einer zu erwartenden dynamischen Veränderung unterliegen. Daher liegt der Gedanke nahe, eine Verweisung in § 31a BGB und § 31b BGB auf die steuerliche Vorschrift zu fordern, um Anpassungen der Normen nach weiteren Anpassungen der Ehrenamts-pauschale zu vermeiden. Das Haftungsprivileg soll allerdings für alle Vereine gelten, nicht nur für steuerbegünstigte, also auch für wirtschaftliche Vereine, Parteien oder Gewerkschaften. Daher wurde ein konkrete Vergütungsgrenze eingefügt, weil die Ehrenamts-pauschale nicht an diese Vereine richtet.

Nach wie vor ist allerdings zu kritisieren, dass der Gesetzgeber sich nur an der Höhe der Ehrenamts-pauschale ausrichtet. Vereinsmitglieder, die für ihre wertvolle und notwendige Arbeit im Verein die Übungsleiter-pauschale nutzen, können die gesetzliche Haftungsbeschränkung nicht beanspruchen, da sie mehr als 720 Euro (bzw. künftig 840 Euro) erhalten. Das ist ordnungspolitisch unverständlich. Einerseits ist sich der Staat der Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements in allen seinen Facetten bewusst und fördert „nebenberufliche Tätigkeiten als Übungsleiter, Ausbilder, Erzieher, Betreuer oder vergleichbare nebenberufliche Tätigkeiten, aus nebenberuflichen künstlerischen Tätigkeiten oder der nebenberuflichen Pflege alter, kranker Menschen oder Menschen mit Behinderungen“ mit dem steuerlichen Privileg der Übungsleiter-pauschale. Andererseits schließt er diesen Personenkreis von der Anwendbarkeit der gesetzlichen Haftungsbeschränkung des § 31b BGB aus, auch wenn diese wichtige satzungsgemäße Vereinsaufgaben erfüllen, sobald sie mehr als 720 bzw. künftig 840 Euro erhalten und die gesetzlich gewährte Übungsleiter-pauschale bis zur zulässigen Steuerfreigrenze von 3.000 Euro pro Jahr ausschöpfen. Das kann politisch nicht gewollt sein. Es gilt, dieses Manko im Gesetzeswege zu beseitigen. Es sollte keine gesetzgeberischen Privilegien für bürgerschaftliches Engagement erster und zweiter Klasse geben. Vielleicht ist ja noch Platz im Bus, wenn mit Hilfe des Omnibusverfahrens die Regelungen in § 31a BGB bzw. § 31b BGB angepasst werden.

Zusammenfassung:

1. Der Gesetzgeber muss, die Vergütungsgrenzen in §§ 31a, 31b BGB zumindest auf 840 Euro anheben.
2. Bis zur Erhöhung der Vergütungsgrenzen in den gesetzlichen Haftungsbeschränkungen der §§ 31a, 31b BGB sollten nur 720 Euro Ehrenamts-pauschale an die Betroffenen gezahlt werden. Der Restbetrag kann nach Anpassung der Gesetzesregelungen ausgezahlt werden. Andernfalls ist der Vergütungsempfänger zumindest darauf hinzuweisen, dass sein Haftungsrisiko vorübergehend erhöht ist.
3. Die Vergütungsgrenze in § 31b BGB sollte auf 3.000 EUR angehoben werden, um Empfänger der Übungsleiter-pauschale nicht länger von der Anwendbarkeit auszuschließen.

Dr. Hendrik Pusch, Justiziar des Landessportbundes Sachsen

Informationen zum Transparenzregister

Antworten auf häufig gestellte Fragen

Das im Geldwäschegesetz (GwG) §§ 18 ff verankerte Transparenzregister ist ein gesetzlich vorgeschriebenes Register, in das seit dem 1. Oktober 2017 die wirtschaftlich Berechtigten von juristischen Personen des Privatrechts und eingetragenen Personengesellschaften einzutragen sind. Es soll dazu dienen, Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung zu verhindern.

In den letzten Wochen haben den DOSB zahlreiche Anfragen rund um das Transparenzregister erreicht. Der DOSB informiert an dieser Stelle anhand der am häufigsten gestellten Fragen über den aktuellen Stand.

Fragen und Antworten:

1. Sind die aktuell vom Bundesanzeiger Verlag für den Zeitraum 2017 bis 2019 versandten Gebührenbescheide rechtmäßig?

Der DOSB hat Ende 2019 erreicht, dass das Bundesministerium der Finanzen für gemeinnützige Vereine der Möglichkeit einer Gebührenbefreiung auf Antrag zugestimmt hat. Diese Regelung galt ab dem 1. Januar 2020. Eine rückwirkende Befreiung war ebenso wenig erreichbar wie eine generelle Befreiung ohne Antragstellung. Somit ist der Bundesanzeiger Verlag berechtigt, die Gebühren für die Jahre 2018 und 2019 über jeweils 2,50 Euro zu erheben. Auch der z.T. geltend gemachten halben Jahresgebühr für 2017 kann nicht die Einrede der Verjährung entgegengehalten werden, da für diese Gebühr – abweichend von § 195 BGB – eine vierjährige Verjährungsfrist gilt (§ 13 Absatz 3 Satz 2 BGebG).

2. Kann auch nun noch ein Antrag auf Gebührenbefreiung für das Jahr 2020 gestellt werden?

Dies ist leider nicht mehr möglich, da die Gebührenbefreiung nach § 4 Absatz 3 Satz 3 TrGebV an eine Antragstellung bis zum Ende des Jahres gebunden ist (vgl. dazu unser Rundschreiben vom 7. Dezember 2020).

3. Muss der Antrag auf Gebührenbefreiung jedes Jahr erneut gestellt werden?

Dies ist nicht der Fall. Die Dauer der Gebührenbefreiung richtet sich nach der Gemeinnützigkeitsbescheinigung, die der Verein bei der Antragstellung vorgelegt hat. Beispiele:

- Der Verein hat für 2020 erfolgreich Gebührenbefreiung beantragt und dabei als Nachweis einen Freistellungsbescheid vorgelegt, der 2018 ausgestellt ist. Einen neuen Bescheid erhält er von seinem Finanzamt somit in der Regel 2021. Einen rechtzeitigen Eingang unterstellt, könnte er für seinen auf 2021 bezogenen Antrag diesen neuen Bescheid vorlegen und müsste in den Jahren 2022 und 2023 keinen erneuten Antrag stellen.
- Der Verein hat für 2020 erfolgreich Gebührenbefreiung beantragt und dabei als Nachweis einen Freistellungsbescheid vorgelegt, der 2019 oder 2020 ausgestellt ist. Einen neuen Bescheid erhält er von seinem Finanzamt somit in der Regel erst 2022 oder 2023. Bis dahin kann er keinen aktuelleren Nachweis über seine Gemeinnützigkeit vorlegen als bei

der letztjährigen Antragstellung und müsste daher auch erst dann für die drei folgenden Jahre erneut die Gebührenbefreiung beantragen.

4. Erhalten Vereine, die einen Antrag auf Gebührenbefreiung gestellt haben, einen Bescheid des Bundesanzeiger Verlags?

Nach Auskunft des Verlags erhält jeder Verein, der einen Antrag gestellt hat, nach Vorlage aller (ggf. nachgeforderter) Unterlagen eine Bestätigung, dass er keiner Gebührenpflicht unterliegt. Daraus soll auch hervorgehen, bis wann die Befreiung gilt. Der Verlag hat gegen Ende 2020 eine Fülle von Befreiungsanträgen erhalten und arbeitet diese gerade sukzessive ab.

5. Trifft es zu, dass die vom DOSB im Dezember 2020 zur Antragstellung empfohlene E-Mail-Adresse gebuehrenbefreiung@transparenzregister.de nicht mehr existiert?

Obwohl einige Vereine von vergeblichen Versuchen berichten, den Antrag auf diesem Weg zu stellen, besteht diese Möglichkeit weiterhin. Der Verlag empfiehlt nun allerdings die Antragstellung über seine Homepage. Hierfür genügt im ersten Schritt eine sogenannte Basis- Registrierung: <https://www.transparenzregister.de>

6. Kann das Transparenzregister von Vereinsvertretern zur Überprüfung, ob diese zur Antragstellung berechtigt sind, die Vorlage des Personalausweises verlangen? Ist dies mit den Vorgaben der Datenschutzgrundverordnung vereinbar?

Nach § 4 Abs. 2 S. 2 TrGebV muss der Antragsteller im Rahmen der Antragstellung seine Identität und seine Berechtigung, für den Verein handeln zu dürfen, belegen.

Geeigneter Nachweis für die Berechtigung ist bei einem handelnden Vorstand zum Beispiel ein aktueller Vereinsregisterauszug, aus dem sich die Stellung als Vorstand ergibt. Sofern nicht der gesetzliche Vertreter handelt, muss eine entsprechende Vollmacht vorgelegt werden. In beiden Fällen ist die Identität des Antragstellers gemäß § 4 Absatz 2 Satz 3 TrGebV i.V.m. § 3 TrEinV nachzuweisen. Hierzu reicht der Auszug aus dem Vereinsregister nicht aus. Dieser Auszug bzw. die Vollmacht dienen lediglich dem Nachweis der Berechtigung zur Antragstellung. Die elektronische Übermittlung einer unbeglaubigten Kopie eines amtlichen Lichtbildausweises ist nach der o. g. gesetzlichen Regelung zum Zwecke der Identifizierung ausreichend.

Bei der Antragstellung über die Homepage des Bundesanzeiger Verlages ist die verschlüsselte Datenübertragung nach dessen Angaben sichergestellt.

7. Kann der Antrag auch mit einem Brief gestellt werden?

Nein. Nach § 4 Absatz 1 Satz 1 TrGebV kann ein Antrag auf Gebührenbefreiung nur in einer von der registerführenden Stelle vorgegebenen elektronischen Form gestellt werden. Hierzu muss die registerführende Stelle nach § 4 Absatz. 1 Satz 2 TrGebV entweder eine Möglichkeit der Antragstellung per E-Mail oder über die Internetseite des Transparenzregisters zur Verfügung stellen.

8. Was ist bei der Antragstellung noch zu beachten?

Der Bundesanzeiger Verlag hat uns auf zwei Punkte hingewiesen, die bei der Bearbeitung häufig zu Problemen führen:

- Vereine geben ihren Namen nur abgekürzt an. Wenn der „Turn- und Sportverein Musterstadt“ sich unter „TuS Musterstadt“ anmeldet, gibt es zwar kaum „Identifikationsprobleme“. Anders sei dies jedoch bei Großstädten, in denen mehrere Vereine mit ähnlichen Namen existieren und dann Abkürzungen der Städtenamen und oder der Ortsteile vorgenommen würden.
- Es gibt Abweichungen zwischen dem im Vereinsregisterauszug eingetragenen Vorstand und den als Vorstand unterzeichnenden Antragstellern.

Beides kann zu einer Verzögerung der Bearbeitung führen.

9. Wie ist es zu erklären, dass Vereine nach der Antragstellung über die E-Mail- Adresse des Transparenzregisters eine Nachricht erhalten, in der sie zur Vorlage von Unterlagen aufgefordert werden, die dem Antrag bereits als Anlage beigefügt waren?

Es handelt sich um eine automatisch generierte Eingangsbestätigung, die jeder Antragsteller unabhängig vom Umfang der bereits eingereichten Unterlagen erhält: Sollten noch Unterlagen fehlen, setzt sich der Bundesanzeiger Verlag mit dem betroffenen Verein in Verbindung.

10. Was hat es mit dem von der Bundesregierung bereits beschlossenen und dem Bundesrat zugeleiteten „Transparenz-Finanzinformationsgesetz Geldwäsche (TraFinGw)“ auf sich?

Wie schon bei den bisherigen Gesetzgebungsvorhaben wurde der DOSB vom BMF erneut nicht in den Kreis der Verbände einbezogen, denen Anfang Januar 2021 Gelegenheit zur Stellungnahme zu diesem Gesetzentwurf gegeben wurde. Wir haben nur durch einen Zufall von den weitergehenden Plänen des BMF erfahren, das sich hierbei im Wesentlichen auf die auf EU-Ebene beschlossene Harmonisierung der nationalen Transparenzregister beruft. Der Regierungsentwurf kann hier im Detail nachgelesen werden:

<https://www.bundesfinanzministerium.de>

Danach soll das Transparenzregister künftig von einem Auffang- in ein Vollregister umgewandelt werden. Für bereits im Vereinsregister eingetragene Vereine ergibt sich dadurch die Pflicht, dem Transparenzregister selbst eine Reihe von Angaben zur Eintragung zu übermitteln. Diese Handlungspflichten ergeben sich aufgrund der Streichung von § 20 Absatz 2 GwG, mit der die aktuelle Ausnahmeregelung für im Vereinsregister eingetragene Organisationen wegfallen soll, eine Verpflichtung zur Übermittlungen der in § 19 Absatz 1 Nummer 1 bis 5 GwG angeführten Daten. Nach dem aktuellen Stand des Gesetzentwurfes soll für Vereine immerhin eine Übergangsfrist bis Ende 2022 gelten. Danach können unterlassene Mitteilungen allerdings mit einem Bußgeld geahndet werden.

Der DOSB bemüht sich um eine Änderung der vorgesehenen Pläne und würde es sehr begrüßen, wenn auch andere Verbände in diesem Punkt beim Bundesfinanzminister

vorstellig werden. Der heute bestehende Aufwand mit den Anträgen auf Gebührenbefreiung ist schon nicht mit dem Versprechen der Politik, für Bürokratieabbau und der Entlastung des Ehrenamtes eintreten zu wollen, in Einklang zu bringen. Durch die geplante „aktive Mitwirkungspflicht“ der Sportvereine würde dieser Aufwand noch weiter steigen und ist daher nicht akzeptabel. Er ist auch inhaltlich nicht nachvollziehbar, da uns keine Fälle bekannt sind, in denen gemeinnützige Sportvereine im Rahmen illegaler Geldwäsche eine Rolle gespielt haben. Hinzu kommt, dass es sich bei dem „wirtschaftlich Berechtigten“ im Sinne des § 3 GwG, zu dem künftig detaillierte Angaben gefordert werden, bei nahezu allen Vereinen um den Vorstand handelt, dessen Identität bereits aus dem Vereinsregister hervorgeht.

11. Wohin können sich Vereine bei Fragen oder Beschwerden wenden?

Ansprechpartner für die gesetzlichen Grundlagen ist das Bürgerreferat des Bundesministeriums der Finanzen: buengerreferat@bmf.bund.de (Telefon: 030/18682 3300; Fax: 030/18682 3260)

Ansprechpartner für Fragen zur Umsetzung der gesetzlichen Regelungen für die Führung des Transparenzregisters und die Prüfung der Anträge auf Gebührenbefreiung ist die hiermit vom BMF beliehene Bundesanzeiger Verlag GmbH service@transparenzregister.de

(Je nach Thema gibt es unterschiedliche Telefon-Durchwahlen, die der Startseite der Homepage www.transparenzregister.de zu entnehmen sind).

Einen guten „Einstieg“ bietet z.B. diese [kompakte Zusammenfassung](#).

Gesetze und Verordnungen zur Orientierung:

[Gesetz über das Aufspüren von Gewinnen aus schweren Straftaten \(Geldwäschegesetz - GwG\)](#)

[Transparenzregistergebührenverordnung \(TrGebV\)](#)

[Verordnung über die Einsichtnahme in das Transparenzregister \(TrEinV\)](#)

[Gesetz über Gebühren und Auslagen des Bundes \(BGebG\)](#)

Sportwissenschaftliche Tagungen – Jahresprogramm 2021 der dvs

17 sportwissenschaftliche Tagungen in 2021

Die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), Mitgliedsverband im Deutschen Olympischen Sportbund in der Gruppe der Verbände mit besonderen Aufgaben, hat ihr Jahresprogramm 2021 in gedruckter Form vorgelegt. Insgesamt 17 sportwissenschaftliche Tagungen sind darin für das laufende Kalenderjahr ausgeschrieben, alle für die erste Jahreshälfte vorgesehenen Veranstaltungen werden dabei als Online-Formate vorbereitet.

Den Anfang macht eine Tagesveranstaltung am Freitag, 19. März, der Kommission „Sport und Raum“ zum Thema „Schulsporträume innovativ gestalten“, die vom Institut für Sportwissenschaft der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz in der Regie des Sportpädagogen Prof. Dr. Tim Bindel ausgestrahlt wird: „Sportkultur orientiert sich nicht mehr nur an normierten Sportarten des olympischen Kanons oder des Vereinssports, und die räumliche Verdichtung erfordert eine Öffnung von pädagogischem Raum für externe Nutzung“, heißt es dazu in der Ausschreibung.

Für Dienstag, den 16. April, ist die 24. Jahrestagung des Arbeitskreises Sportökonomie (gleichzusetzen mit der dvs-Sektion Sportökonomie) zum „Strategischen Verhalten im professionellen Individual- und Teamsport“ terminiert. Dabei soll u.a. folgende Arbeitshypothese in ökonomischer Hinsicht auf den Prüfstand gestellt werden: „Individuen verletzen die Regeln des Fair Play, wenn sie damit ihre Siegwahrscheinlichkeit steigern, und Teams verlieren Spiele, wenn sich dies als vorteilhaft erweist“.

Einige dvs-Tagungen haben auch einen sportartspezifischen Zugang: So findet erstmals in Hannover am Wochenende 4. und 5. Juni (nach derzeitigem Stand „vor Ort“!) eine Jahrestagung der dvs-Kommission Leichtathletik statt, die sich dem Thema „Leichtathletik im Spannungsfeld von Leistung und Gesundheit“ widmet. Ein Expertenworkshop der dvs-Kommission Sportspiel findet am 16. und 17. September zum Thema „Talent im Sportspiel“ in Oldenburg statt, während es vom 13. bis 15. Oktober in Ludwigsburg um „Reflektierte Praxis in Kampfkunst und Kampfsport in Forschung und Lehre 2021“ geht. Wie in jedem Jahr bildet die Arbeitsgemeinschaft Schneesport an Hochschulen (bzw. die dvs-Kommission Schneesport) Mitte Dezember in Hirschegg (Kleinwalsertal) den Abschluss des Jahresprogramms; hier wird es diesmal um das Problem der Nachhaltigkeit im Schneesport unter dem Motto „Erleben – Bilanzieren – Lehren“ gehen.

Vor einigen Jahren hat die dvs eine Reihe mit sog. Interdisziplinären Workshops mit Expertinnen und Experten unterschiedlicher Fachrichtungen zu aktuellen gesellschaftlichen Problemfeldern im Umfeld des Sports begonnen: Im Herbst 2021 (Termin noch offen) soll der 6. Workshop in Karlsruhe zum vielschichtigen Themenkomplex „Sport und Spiel im virtuellen Raum – E-Sport und Digitalisierung des Sports“ stattfinden. Alle dvs-Veranstaltungen richten sich nicht nur an Gäste aus der Sportwissenschaft bzw. angrenzenden Wissenschaftsdisziplinen, sondern ausdrücklich auch an Interessierte aus Sportorganisationen und anderen gesellschaftlichen Bereichen, die sich mit dem Sport befassen: „Einerseits bedauern wir, dass in diesem Jahr nicht alle dvs-Tagungen im Präsenzformat stattfinden können, andererseits hoffen wir mit unseren Online-Angeboten auch Menschen zu erreichen, die sonst nicht eigens an einem Tagungsort angereist wären“, freut sich Jennifer Franz (Hamburg), die dvs-Geschäftsführerin, auf zahlreiche Interessierte bei allen Tagungen.

Wegen der Pandemie wurde bereits frühzeitig der für September geplante 25. Sportwissenschaftliche Hochschultag der dvs mit seinen rund 600 erwarteten Gästen aus dem In- und Ausland auf den 29. bis 31. März 2022 verlegt; örtlicher Ausrichter zum Thema „Sport, Meer & Meer – Sportwissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung“ bleibt das Kollegium des Instituts für Sportwissenschaft der Christian-Albrechts Universität zu Kiel mit Prof. Dr. Manfred Wegner an der Spitze des Organisations-Komitees.

Die dvs ist eine Personenvereinigung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die in Lehre und Forschung auf dem Gebiet des Sports tätig sind. Die dvs wurde 1976 in München gegründet und hat gegenwärtig rund 1.000 Mitglieder. Das Tagungsprogramm 2021 mit ausführlichen Informationen zu allen Veranstaltungen und den jeweiligen Anmeldemodalitäten kann auch online eingesehen werden unter: www.sportwissenschaft.de.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Virtuelle Tagung über den Weg in die Berliner Sporteinheit

Erinnerungstagung mit dem Thema „Sport ohne Grenzen: Der Weg in die Berliner Sporteinheit“

„Sport ohne Grenzen“ ... wer sehnt sich nicht im Zuge des leider immer noch anhaltenden Lockdowns nach „Sport ohne Grenzen“? Das Motto „Sport ohne Grenzen“ war neulich sogar kurzzeitig Thema, nämlich in zeithistorischer Perspektive und fand – der Pandemie sei Dank – in einem (virtuellen) „Raum ohne Grenzen“ statt. Also „Sport ohne Grenzen“ einmal anders? Warum und wie?

Schnell mal der chronologischen Reihe nach: Das Zentrum deutsche Sportgeschichte Berlin-Brandenburg hatte in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund Berlin, dem Sportmuseum Berlin und mit Unterstützung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur zu einer Erinnerungstagung mit dem Thema „Sport ohne Grenzen: Der Weg in die Berliner Sporteinheit“ eingeladen. Die Tagung war ursprünglich schon für den Herbst 2020 im Manfred-von-Richthofen-Haus, dem Sitz des Landesportbundes (LSB) Berlin im Olympiapark, als Präsenzformat mit geladenen Gästen geplant gewesen, präzise passend zum 30. Jahrestag der deutschen bzw. Berliner Wiedervereinigung im Jahre 1990.

Diesem Vorhaben hatte die Pandemie kurzfristig jedoch eine (hygienische) Grenze gesetzt, die – wenn man so will – jetzt insofern aufgehoben werden konnte, als die Tagung virtuell über den you.tu.be-Kanal live ausgestrahlt wurde und hier immer noch für weitere Interessierte abrufbar ist ... sogar weltweit über alle (sportlichen) Grenzen hinweg! Wer also am vergangenen Montag zwischen 16 und 18.20 Uhr nicht vor dem Monitor von zu Hause oder unterwegs zugeschaltet war, kann die gehaltvollen Darbietungen der Expertinnen und Experten sowie der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen im „entgrenzten Raum“ mit der Moderation von Jutta Braun und Lorenz Völker vom Zentrum für deutsche Sportgeschichte Berlin-Brandenburg weiterhin verfolgen.

Worum ging es bei dem vielstimmig in Bild und Ton aufgezeichneten Weg in die Berliner Sporteinheit genau? Die Antwort lautet: Es wurde ein vielseitiger Blick zurückgerichtet in die Wendezeit 1989 bis Anfang der 1990er Jahre im Berliner Sport, und zwar „auf die sportkulturell prägenden, aber historisch kaum beleuchteten Ereignisse im Handball, Basketball und Volleyball. Gerade hier kam es zu Fusionen, die Teams und Sportstandorte aus Ost und West dauerhaft zusammenführten“, hieß es dazu schon in einer Ankündigung zu dieser virtuellen Tagung. Für die Sportart Volleyball z.B. gab Susanne Lahme, damals eine der weltbesten Volleyballspielerinnen mit ostdeutscher Biografie (aktiv beim SC Dynamo Berlin), prominent Auskunft zusammen mit dem West-Berliner Kaweh Niroomand, hier nicht so sehr gefragt als amtierender DOSB-Vizepräsident Finanzen, sondern hauptsächlich als damaliger Landestrainer und Volleyball-Manager im SCC Berlin (heute Geschäftsführer der Berlin Recycling Volleys).

Natürlich war zwischendurch auch von den verkorksten Berliner Olympia-Bewerbungen für 2000 und 2004 die Rede, genauso wie von der allerersten sportpolitischen West-Ost-Begegnung im Berliner Sport am 24. November 1989, als der damalige Präsident des LSB Berlin, Manfred von Richthofen, seinen Ostberliner Kollegen Rudi Ebmeyer zu einer gemeinsamen Pressekonferenz empfing, wo beide verkündeten, „die Zusammenarbeit bei der Organisation des Sports in beiden Teilen der Stadt zu verstärken“. Ähnlich erging es LSB-Ehrenpräsident Peter Hanisch, damals

u.a. Vorsitzender der Deutschen Sportjugend, der noch zu Mauerzeiten erste „Annäherungsgespräche“ nicht mit Verantwortlichen des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB) der DDR, sondern mit dem DDR-Jugendverband Freie Deutsche Jugend (FDJ) und deren Vorsitzenden Egon Krenz führen durfte. Auch wenn der Transformationsprozess vom „Staatsport“ zum „Vereinssport“ längst vollzogen worden ist, bleibt die flächendeckende Versorgung mit attraktiven Sportangeboten und entsprechender Infrastruktur als eine auf Dauer gestellte Aufgabe weiterhin bestehen, was LSB-Direktor Friedhard Teuffel in einer Gesprächsrunde mit zukunftsweisenden Ideen für Berlin unterstrich.

Und was die Erinnerungskultur im Sport anbelangt, verwies Berlins Sport-Staatssekretär Aleksander Dzembritzki – übrigens ein in der Wendezeit an der FU Berlin examinierter Sportlehrer – auf die für 2025 terminierte Eröffnung des („alten und neuen“) Sportmuseums Berlin auf dem Maifeld im Olympiapark, wo dann Deutschlands größte museale Sammelstätte für Sport nicht nur Sportgeschichte zum Anfassen präsentieren wird, sondern auch als Anlaufstelle für Diskurse dienen soll, um „ein verstärktes Bewusstsein für das Kulturgut Sport in den nachwachsenden Generationen zu schaffen.“

Der Sport in Berlin, so hatte es schon LSB-Präsident Thomas Härtel in seiner Begrüßungsansprache formuliert, „war einst ein Leuchtturm in der eingeschlossenen Stadt, wobei die beiden Sportsysteme durchaus in einem Wettstreit mit gegenseitiger Beobachtung zueinanderstanden“ – nur sich sportlich begegnen und gemeinsam Sport erleben konnten die Menschen zu Mauerzeiten damals nicht (grenzenlos). Insofern führte das Tagungsmotto „Sport ohne Grenzen“ von einst ganz aktuell hin zum fehlenden Miteinander im Sport in Zeiten der Pandemie. Jetzt bleibt immer noch Zeit, sich dieser Erinnerungskultur im Sport via youtu.be zu widmen – nicht nur, aber auch, um sich dem „Sport ohne Grenzen“ neu zu vergewissern und auf sich auf die hoffentlich baldige Wiederkehr zum „grenzenlosen Sport“ im direkten Miteinander zu freuen.

Prof. Dr. Dettlef Kuhlmann

Posts von Sportler*innen werden im Sponsoring immer wertvoller

Studie „The Changing Value of Sponsorship“ zu Sportmarketing-Trends 2021

Die politischen und gesellschaftlichen Posts von Athlet*innen in sozialen Medien könnten bis 2023 einen Mediawert in Höhe von 1,2 Milliarden US-Dollar schaffen. Der Mediawert beschreibt den Geldbetrag, der hätte investiert werden müssen, um eine erreichte Aufmerksamkeit ausschließlich mit bezahlter Werbung zu erzielen. Das ist ein Ergebnis der Studie „The Changing Value of Sponsorship“ des Beratungs- und Analyseunternehmens Nielsen zu globalen Sportmarketing-Trends 2021. Der Einfluss der Athlet*innen steigt und generiert laut Nielsen 63 Prozent mehr Engagement für Marken im Vergleich zu anderen sozialen Inhalten.

Untersuchungen des Analyseunternehmens zeigen, dass 95 Prozent der Athlet*innen mit mehr als fünf Millionen Followern ihre Plattform im vergangenen Jahr nutzten, um ein soziales Anliegen zu unterstützen, was insgesamt einen Mediawert von rund 314 Millionen US-Dollar im Jahr 2020 generierte - ein Anstieg von 80 Prozent gegenüber 2019. Nielsen erwartet nun, dass diese Zahl bis 2023 viermal so hoch sein wird.

Der anhaltende Aufstieg von Athlet*innen als Influencer*innen wurde als einer von fünf globalen Sportmarketing-Trends für 2021 in Niensens Bericht genannt. Weitere wichtige Werttreiber sind neue Marktteilnehmer, digitale Kanäle, mehr Fan-Touchpoints und die Verwendung von Sales Impact.

Eine weitere wichtige Erkenntnis des Berichts ist, dass Marken zunehmend nach Partnerschaften mit sozial engagierten Sportlern suchen. Nielsen prognostiziert, dass diejenigen Rechteinhaber, die eine authentische Nachhaltigkeitsagenda haben, in den nächsten drei bis fünf Jahren mit einem Anstieg der Sponsoringeinnahmen um 11 Prozent rechnen können.

Eine andere Erkenntnis des Nielsen-Berichts ist, dass chinesische Marken ihre Investitionen in den Sport weiter verstärken werden. In den kommenden zehn Jahren werden sie ein Drittel des gesamten Wachstums im globalen Sponsoring-Markt abdecken.

Darüber hinaus sagt Nielsen voraus, dass esports weiterhin ein zunehmend attraktives Angebot für Marken sein wird. Laut dem Bericht steigen die Sponsoring-Einnahmen der Gaming-Industrie bis 2025 auf 824 Millionen US-Dollar.

Max Adler

Eishockey: Erinnerung an die Silber-Sensation

Balsam für die deutsche Eishockey-Seele in der Pandemie

Die Erinnerung wirkt in diesen Zeiten, da auch in der Deutschen Eishockey-Liga (DEL) die Pucks vor leeren Rängen fliegen müssen, wie Balsam für die Seele der harten Cracks und ihrer Fans. Es klingt wie ein „Märchen aus 1001 Nacht“ und doch ist es sehr realistisch: Vor genau drei Jahren sorgten die deutsche Puckjäger für eine der größten sportlichen Sensationen. Am 25. Februar 2018 frühmorgens setzten sich in der Heimat 3,65 Millionen Menschen vor die TV-Geräte. Sie alle wollten ab 5.10 Uhr unbedingt den Auftritt von „Team Germany“ im olympischen Finale von Pyeongchang gegen Russland live miterleben. Zuvor beim Halbfinale mit dem 4:3 gegen Kanada hatten - an einem Nachmittag - mehr als 5,3 Millionen Zuschauer allein bei der ARD zugesehen. Zuvor für den hiesigen Puck-Sport schier undenkbare Quoten waren das. Welche Euphorie, die Männer im Trikot des „Deutschen Eishockey-Bundes (DEB) elektrisierten eine ganze Nation.

„Die Begeisterung war wirklich irre. Zuhause bin ich auf der Straße erkannt worden und die Leute haben mich oft angesprochen. Und so etwas in München, was im Sport nur Fußball ist und nach den Bayern lange, lange nichts kommt“, erinnert sich Danny aus den Birken. Der Keeper war in sechs von sieben Matches auf der sagenhaften olympischen Reise der große Rückhalt im 1,83 Meter breiten Gehäuse, hatte zehn Tage vor dem Showdown um Gold und Silber seinen 33. Geburtstag gefeiert und wurde am Ende des Turniers als bester seines Fachs ausgezeichnet.

„Diese Erinnerungen tun unheimlich gut“, gesteht der Torhüter vom EHC Red Bull München. „Das ist Balsam, nicht nur für mich – und gerade jetzt.“ Womit Danny aus den Birken auf die gesamte und gebeutelte DEL mit ihren insgesamt 14 Teams anspielt und ihre, nach zunächst mehrfach verschobenem Start, Pandemie-Saison im „Light-Format“. Zugleich denkt der deutsche Olympia-Keeper an das extrem schwere Los für alle jungen Eishockey-Spieler, für die von den

Bambinis aufwärts seit nun bald einem Jahr auf dem glatten Untergrund nichts mehr geht. „Was wir uns über Jahre erarbeitet haben, die Popularität unseres Sports, der Boom beim Nachwuchs nach dem Olympia-Erfolg, davon ist jetzt nichts mehr zu sehen.“

„Achterbahnfahrt, Karussell und Geisterbahn, alles in einem“

Umso wohliger wirkt für die schnellste Team-Sportart und ihre Protagonisten auf den schmalen Kufen ein Blick zurück auf glücklichere Tage. Die glücklichsten überhaupt vermutlich im deutschen Eishockey, die sogar die großartige olympische Bronze-Medaille von den Winterspielen 1976 in Innsbruck in den Schatten stellen. Das knüppelharte Turnier-Programm in Südkorea mit sieben Partien binnen elf Tagen vom 15. bis 25. Februar 2018 hatte für das Team von Bundestrainer Marco Sturm etwas von einem völlig unerwarteten und niemals vermuteten Steigerungslauf. Nach zwei Niederlagen gegen Finnland (2:5) und Schweden (0:1) und einem Sieg gegen Norwegen (2:1 in der Overtime) in der Gruppe im Erwarteten auf Platz drei, ließen Triumphe in der Viertelfinal-Qualifikation über die Schweiz (2:1 in Overtime) und im Viertelfinale gegen Schweden (4:3 nach Verlängerung) den Jubel hörbar anschwellen. Plötzlich standen die DEB-Cracks im olympischen Halbfinale und bejubelten auch dort einen 4:3-Sieg gegen die Kanadier. Finale! Kneift uns mal!

„Körperlich und psychisch waren diese Spiele verdammt anstrengend, schon fast brutal. Abends hatte man Probleme einzuschlafen und das alles zu verarbeiten“, berichtet Danny aus den Birken im Rückspiegel. Der Turnier-Stress hat ihm manches Haupthaar gekostet „Ein paar graue hätte ich lieber in Kauf genommen“, gesteht der 36-Jährige ausgenzwickelnd. Zum Glück sei ihm die Konzentration aufs Wesentliche in diesem Turnier bis zuletzt nicht schwergefallen sei. Mit Bravour, großem Herzen und unbändigem Willen hatten der Torhüter und seine Vorderleute um Kapitän Marcel Goc dann auch im großen, unvergesslichen Finale manch knifflige Situation gemeistert. Zum Beispiel als sie just eine Sekunde vor der ersten Dreittelpause gegen die „Sbornaja“ in Rückstand gerieten – und trotz allem 39 Spielmuten später mit 3:2 führten und ein wahres Wunder auf dem Schlägerblatt hatten.

Sekunden später, exakt 56 vor der Schluss-Sirene, kamen die offiziell als solche zu bezeichnenden „Olympischen Athleten aus Russland“ (OAR) zum Ausgleich, und bedauerlicherweise auch noch in numerischer Unterzahl. In der anschließenden Overtime – diesmal saß mit Patrick Reimer ein deutscher Crack auf der Strafbank – gelang dem haushohen Favoriten nach 9:40 Minuten durch Kirill Kaprisow das happy-end. Das sportliche Wunder blieb aus, die olympische Eishockey-Geschichte ließ es bei der deutschen Silber-Sensation bewenden. „Als der Puck an mir vorbeiflog, wusste ich sofort: Jetzt ist es vorbei“, berichtet der Mann, der dieser Szene auf der Eisfläche am nächsten stand. „In diesem Moment habe ich gewusst: Jetzt ist es endgültig aus mit der Goldmedaille, die wir noch kurz vor Schluss in der Hand hatten. Dieser Augenblick war wie ein Stich ins Herz.“

Noch jetzt ist überdeutlich zu spüren, was damals in Danny aus den Birken vorgegangen sein mag, welche ungeheuren Emotionen den Schlussmann der DEB-Auswahl in jenen historischen Augenblicken miteinander gerungen hatten, in einem Menschen und Athleten, von dem auf dem Eis ob seiner besonderen Eishockey-Ausrüstung – den dicken Matratzen an den Beinen, dem riesengroßen Helm auf dem Kopf, der ausladenden Stock- und Fanghand – in einem Match kaum etwas zu sehen ist. Dieses historische Finale sei „so etwas wie Achterbahnfahrt, Karussell

und Geisterbahn, alles in einem“ gewesen, gibt der Augenzeuge zu Protokoll. Bei der anschließenden Medaillen-Übergabe in der Arena wirkten die deutschen Olympia-Helden noch etwas geknickt, vermochten nur mühsam zu lächeln und sich mit diesem Edelmetall noch nicht so recht anfreunden zu können. Es brauchte noch ein wenig Abstand, bis jeder Crack aus diesem überragenden Team begriff, was diese schwarz-rot-goldene Einheit am Puck geleistet hatte. Jeder einzelne Spieler wird noch seinen Enkeln voller Stolz berichten: Wir haben damals nicht Gold verloren, wir haben Silber gewonnen! Und ich bin mittendrin gewesen in diesem allerersten und einzigartigen olympischen Eishockey-Finale mit deutscher Beteiligung!

Andreas Müller

Täve Schur feiert 90. Geburtstag

Der zweimalige Rad-Weltmeister und zweimalige Friedensfahrt-Sieger Gustav-Adolf „Täve“ Schur feierte am 23. Februar seinen 90. Geburtstag

Bescheiden ist Täve Schur zeit seines Lebens immer geblieben. Eine Tasse Kaffee trinken und ein Stückchen Kuchen essen will er am Dienstag im engsten Familienkreis. Am 23. Februar feiert der populärste Sportler der ehemaligen DDR seinen 90. Geburtstag in seiner Heimatstadt Heyrothsberge, unweit von Magdeburg gelegen. Die große Feier fällt wegen Corona aus.

Gustav-Adolf Schur, wie er eigentlich heißt, hat unter seinem Spitznamen „Täve“ Radsportgeschichte geschrieben. Als erster Deutscher gewann er die Weltmeisterschaft der Amateure und die Internationale Friedensfahrt. Bis heute ist er einer der größten Sporthelden, die die ehemalige DDR je hervorbrachte. Neunmal in Folge war Schur „Sportler des Jahres“ in der DDR.

Seine Karriere startete er im Alter von 19 Jahren bei BSG Grün-Rot Magdeburg, 1954 gewann er bei den DDR-Straßen-Radmeisterschaften seinen ersten nationalen Meistertitel auf der Straße, fünf weitere sollten folgen. 1955 holte er seinen ersten von zwei (1959) Friedensfahrtsiegen. Außerdem gewann er mehrfach die DDR-Rundfahrt, wurde Olympia-Zweiter (1960) und Dritter (1956) mit dem gesamtdeutschen Straßen-Vierer. 1958 holte er in Reims seinen ersten Weltmeistertitel im Einer-Straßenfahren der Amateure, den er ein Jahr später in Zandvoort erfolgreich verteidigte.

Bei der WM 1960 auf dem Sachsenring war Täve Schur der große Favorit, wurde entsprechend von der Konkurrenz bewacht, weshalb er seinem Teamkollegen Bernhard Eckstein den Vortritt ließ und als Zweiter den Zielstrich überquerte. „Klar wollte ich gewinnen“, erinnert er sich, aber sie haben mich nicht fahren lassen, da gab ich Eckstein ein Zeichen, es zu probieren. Und Eckstein lag auf dem Rad wie drei Pfund Brot“, beschreibt er in einer Talkshow den kraftvollen Antritt seines ehemaligen und längst verstorbenen Teamkollegen. Täve begnügte sich im Ziel mit Platz zwei und wurde zum Jahresende dennoch erneut „Sportler des Jahres.“ Noch heute erkennen ihn die Leute, zum Geburtstag erreichten ihn viele Glückwünsche. „Es macht mich stolz, dass sich die Leute noch so an mich erinnern“, sagt er. Der MDR widmet ihm am Sonntagabend (21.02.) um 20:15 Uhr eine Sondersendung. Nach seiner aktiven Laufbahn arbeitete der Vater von vier Kindern viele Jahre als Jugendtrainer bei der DHfK Leipzig, und später war er stellvertretender Vorsitzender des DTSB-Bezirksvorstandes Magdeburg. Zu DDR-Zeiten saß Schur in der Volkskammer. Später zog er für die PDS in den Bundestag ein.

Christoph Höhne 80 Jahre alt ... „historisches“ Gold für die DDR

Christoph Höhne, erster („historischer“) Goldmedaillengewinner für die DDR bei Olympischen Spielen, feierte am 12. Februar seinen 80. Geburtstag

Der in Borsdorf (Landkreis Leipzig) geborene und damals für den SC Dynamo Berlin startende Athlet gewann am 17. Oktober 1968 in der dünnen Luft von Mexico-City in 4:20:15 Std. die Disziplin 50 km Gehen mit einem sensationellen Vorsprung von über zehn Minuten vor dem Ungarn Antal Kiss. Höhne profitierte dabei auch von dem Ausscheiden seines engsten westdeutschen Widersachers Bernhard Nermerich (1939-2010), der nach 43 km disqualifiziert wurde. Bei den Olympischen Spielen 1968 waren erstmals zwei getrennte deutsche Mannschaften am Start.

Christoph Höhne war in den 1960er und 1970er Jahren einer der weltbesten Geher. Er hatte schon bei den Olympischen Spielen 1964 in Tokio Platz sechs (in 4:17:42 Std.) belegt, wurde zweimal Europameister und belegte je einmal Platz zwei und vier. Bereits 1965 hatte Höhne in Potsdam auf der Bahn mit 4:10:52 Std. einen Weltrekord über 50 km Gehen (nach insgesamt 125 Runden) aufgestellt. Sein Trainingsumfang lag auf dem Zenit seiner Karriere bei ca. 350 km pro Woche.

Christoph Höhne, der als Mittelstreckler zum Gehen fand, pflegte seit 1967 eine freundschaftliche Beziehung zu seinem Frankfurter Konkurrenten Bernhard Nermerich, der ihn häufig zu Zeiten der Leipziger Messe besuchte und wo dann beide „versteckt“ im Leipziger Umland gemeinsam trainierten. Auch bei den Olympischen Spielen 1972 in München galt Christoph Höhne als Favorit über die 50 km Distanz, „doch er wurde unmittelbar vor Beginn der Spiele von einem anonymen Denunzianten bei der DDR-Mannschaftsleitung mit der Anschuldigung angeschwärzt, dass er vorhabe, während des Wettkampfes zu flüchten“, schreibt der Berliner Sportpublizist Volker Kluge in seinem „Lexikon Sportler in der DDR“ über Höhne, der auf diesen Vorfall arg deprimiert reagierte und nicht zu seiner Form zurückfand. Höhne belegte in München nur Platz 14 – zu einem Duell auf Augenhöhe mit dem späteren westdeutschen Olympiasieger Bernd Kannenberg (1942-2021) war es dabei nicht gekommen. Höhne gelang aber schließlich eine Revanche als Europameister 1974 in Rom.

Christoph Höhne ist gelernter Werkzeugmacher und absolvierte später ein Studium der Fotografie. Er zählte zu den renommiertesten Sportfotografen in der DDR und arbeitete u.a. für die DDR-Zeitungen „Junge Welt“ und „Deutsches Sportecho“. Im Jahre 1978 hatte er bei einer Internationalen Sportfoto-Ausstellung in Spanien die einzige vergebene Goldmedaille für ein Schwarz-Weiß-Foto erhalten. Nach der Wende machte er sich als Fotograf selbstständig.

Heute lebt Christoph Höhne in Fürstenwalde im Landkreis Oder-Spree und ist Mitglied im dortigen Triathlonverein Fürstenwalde, wo er sich auch ehrenamtlich engagiert. Noch vor fünf Jahren war Höhne bei den Senioren-Weltmeisterschaften im australischen Perth in der Altersklasse M 75 mit drei Goldmedaillen im Gehen wieder erfolgreich. Der Jubilar muss aber gegenwärtig nach einer Operation an der Halsschlagader etwas kürzertreten – auf sein tägliches Walking am heutigen Geburtstag wird er deswegen aber nicht verzichten müssen. Ganz zum Schluss und nebenbei: Christoph Höhne ist nicht verwandt mit dem Berliner André Höhne (geb. 1978), dem 17-fachen Deutschen Meister im Gehen und heutigem Bundestrainer für den Langstreckenlauf der Männer beim Deutschen Leichtathletik-Verband.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

LESETIPPS

KOS-Schriften 13 „Fanarbeit und Geschlecht“

Die Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) veröffentlicht alle zwei Jahre die KOS-Schriften zu Themen und Debatten der Fankultur und Fanarbeit

Die 13. Ausgabe trägt den Untertitel „Fanszenen zwischen Vielfalt und Diskriminierung und der Umgang der Fanarbeit mit sexualisierter Gewalt“ und knüpft an die Diskussionen und Beiträge der Bundeskonferenz der Fanprojekte 2019 in Stuttgart an.

Die Fankurven gelten als Ort einer traditionellen Männlichkeit, sie weisen – ebenso wie die Gremien der Vereine und Verbände – auch zahlenmäßig eine klare männliche Dominanz auf. Die Bedingungen des offenen sowie des strukturellen Sexismus im Fußball gilt es weiterhin herauszuarbeiten, gleichzeitig ist jedoch ebenso wichtig, die Anwesenheit von Frauen in den Fanszenen zu beachten, die dort ebenso wie männliche Fans Freiräume finden.

Zudem haben Fans an mehreren Standorten den Protest gegen Homophobie und Sexismus mit Spruchbändern und Aktionen in die Kurven getragen. Facetten von Vielfalt und Diskriminierung sind nebeneinander vorhanden, diese Parallelität ist ein wichtiges Element zum Verständnis der Geschlechterverhältnisse in der Fankultur. Diese Bedingungen des Feldes bilden auch den Hintergrund für den zweiten Schwerpunkt: den Umgang mit sexualisierter Gewalt im Männerfußball. Die Diskussion um dieses Thema ist in Deutschland vergleichsweise kurz. Trotz intensiver Beschäftigung der Sicherheitsbehörden mit Gewalt im Fußballumfeld und trotz wachsender Sensibilisierung für Sexismus ist sexualisierte Gewalt lange ein blinder Fleck geblieben – auch in der professionellen Fanarbeit.

Diskutiert werden in der Publikation die Fragen, wie Fanarbeit die Vielfalt in den Fankurven weiter fördern kann und wie die Netzwerke des Fußballs für sexualisierte Gewalt sensibilisiert werden können. Das Netzwerk der sozialpädagogischen Fanprojekte bietet durch seine fachliche Kompetenz und den intensiven kollegialen Austausch hierfür einen besonders geeigneten Rahmen.

Die KOS-Schriften 13 können auf der [Webseite der KOS](#) gratis heruntergeladen oder über die KOS in Schriftform bezogen werden.

dsj-Zeitschrift Forum Kinder- und Jugendsport

Den Praxis-Forschungsdialog und damit das von- und miteinander Lernen und Erfahren vorantreiben

Die ersten beiden Ausgaben der Fachzeitschrift sind bereits veröffentlicht und die 3. Ausgabe erscheint im Juli 2021. Am 30. März 2021 wird die Deutsche Sportjugend darüber hinaus ausgewählte Autor*innen zu einem Online-Dialog einladen, wobei Interessierte gerne teilhaben und zuhören dürfen. Die Ausschreibung folgt demnächst.

Die Zeitschrift Forum Kinder- und Jugendsport bietet allen Akteur*innen aus der Wissenschaft und der Kinder- und Jugendsportpraxis spannende und exklusive Beiträge aus dem Kinder- und Jugendsport. Im Fokus sind Trainer*innen, ihr Selbstverständnis sowie Aus- und

Fortbildungskonzepte, Covid 19, Nachhaltigkeit, Artikel zur Bewegungsförderung und vieles mehr.

Ziel der Zeitschrift ist es, einen Praxis-Forschungsdialog und damit das von- und miteinander Lernen und Erfahren voranzutreiben. Forum Kinder- und Jugendsport bietet für alle Akteur*innen im Kinder- und Jugendsport den Raum, aktuelle Vorhaben und Projekte zu platzieren, Herausforderungen zu benennen und damit auch in der Wissenschaft auf dringende Forschungsfragen aufmerksam zu.

Haben auch Sie einen exklusiven Beitrag für die Zeitschrift? Dann schreiben Sie uns hier zeitschrift_fkjs@dsj.de.

Abonnementbestellungen (46,84 Euro/Jahr) können direkt beim Springer Verlag über customerservice@springernature.com vorgenommen werden. Alle weiteren Fragen werden über zeitschrift_fkjs@dsj.de beantwortet.

Erster Newsticker über Frauen im Sport

Sportfrauen und Sport-Informationen-Dienst (SID) realisieren den ersten Nachrichtenticker für Frauen im Sport

Ergebnisse, Spielberichte, Neuverpflichtungen: Täglich aktuell erfahren die Leser*innen im neuen Sportfrauen-Newsticker, was bei den deutschen Spitzensportlerinnen los ist. Zur Verfügung gestellt werden die Mitteilungen durch den Sport-Informationen-Dienst (SID).

Sportlerinnen bringen täglich Leistungen, kämpfen für ihren Sport und feiern Erfolge. In zahlreichen Sportarten, bei verschiedensten Wettbewerben. Um die Leser*innen tagesaktuell auf dem Laufenden zu halten, hat Sportfrauen gemeinsam mit dem Sport-Informationen-Dienst (SID) den deutschlandweit ersten Newsticker realisiert, der sportartenübergreifend über Frauen im Sport informiert. In diesem einzigartigen Format erscheinen täglich Meldungen, die sich auf die aktuellen Geschehnisse im Sport beziehen.

Deutschlandweit erster Newsticker über Frauen im Sport

Ob die Ergebnisse der Ski-WM in Cortina d'Ampezzo, Neuverpflichtungen im Fußball oder die Situation der Spielerinnen bei den Australian Open: Mit dem Sportfrauen-Newsticker erhalten die Leser*innen alle Informationen mit einem Klick. Sportfrauen-Gründerin Nina Probst sagt: „Uns ist es besonders wichtig, die Leistungen der Sportlerinnen prominent in den Vordergrund zu stellen. Dank unserer Kooperation mit dem SID können wir nun neben unseren Porträts und Hintergrundberichten auch das tagesaktuelle Geschehen abbilden. Damit kommen wir unserem Ziel, mehr Aufmerksamkeit auf deutsche Spitzensportlerinnen zu lenken, einen großen Schritt näher.“

Sportfrauen kooperiert seit Ende 2020 mit dem Sport-Informationen-Dienst, der seinerseits schon seit Längerem die Frauen im Sport mehr in den Fokus rückt und verstärkt für Gleichberechtigung in der Berichterstattung sorgt. Mit Sportfrauen hat der SID eine Plattform, um gebündelt die zahlreichen Nachrichten aus dem Frauensport zu präsentieren. „Es ist uns ein Anliegen, den Leistungen der Spitzensportlerinnen die Bühne zu bieten, die sie verdienen“, sagt Cai-Simon Preuten, Mitglied der Redaktionsleitung beim SID: „Die Kooperation mit Sportfrauen bietet eine bislang einmalige Gelegenheit, gezielt, aktuell, hintergründig und multimedial über den Frauensport zu informieren.“